№ 83 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 8. April 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Stoerke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 48. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Ferdinand der Farblose

Von C. M. Constantinescu-Jevlea.

Unter der Regierung Ferdinands von Hohenzollern hat Rumänien Umfang und Einwohnerzahl des Landes verdoppelt. Der gleiche König Ferdinand ließ sich in Karlsburg die Krone des Königtums aller Rumänen aufs Haupt setzen. Er verbindet damit seinen Namen unlöslich mit der Verwirklichung jenes Traumes, den sein Volk seit der ersten Eroberung Siebenbürgens durch den Fürsten der Walachei, Michael dem Tapferen, träumt. So wird also der Name Ferdinand für die Zukunft den Begriff der glanzvollsten Tage Rumäniens in sich schließen — und doch trotz alledem, ist dieser König in den Augen der Welt und in der Meinung seines Volkes „nur" der Gatte der Königin Maria, der Vater des vielgenannten Kronprinzen Carol. Seit Monaten bestimmen die amtlichen Bulletins aus dem königlichen Krankenzimmer die Veränderungen im Fieberthermometer des Landes, obgleich mit dem Ableben des Königs die große Epoche der rumänischen Geschichte beschlossen würde, findet sich niemand, der um das Leben des Menschen Ferdinand zagt. Man sagt Ferdinand und meint den König, weil nach dessen Ableben ein anderer König an seine Stelle treten muß!

Wer diese Verhältnisse übersieht, müßte meinen, daß sie den Lebensabend des Monarchen verbittern könnten. Aber die Persönlichkeit des Königs schließt solche Möglichkeiten aus. Er war sich gewiß von jeher über die Rolle, die er im Lande zu spielen hatte, im Klaren. Er hat sich niemals trügerischen Hoffnungen hingegeben, er sah in sich niemals den glanzvollen Monarchen von Gottes Gnaden. Er weiß auch heute, daß die, die sich ehrerbietig nach seinem Befinden erkundigen, hinter seinem Rücken längst bereit sind, das Fell des Bären zu verschachern. Da er keine Hoffnungen hatte, ist er darin auch nicht betrogen worden. Wenn er stirbt, scheidet er weder unbefriedigt, noch enttäuscht. Das letzte Wort aus seinem Munde kann nicht so sein, daß es sich spätere Generationen zum klangvollen Mahnwort nehmen können.

Prinz Ferdinand von Hohenzollern-Sigmaringen, der 1865 in Sigmaringen geboren wurde, war nicht für den rumänischen Thron bestimmt. Der junge Prinz hatte gewiß auch niemals königliche Ambitionen gehabt. Er wurde erst Thronfolger, als es sich zeigte, daß dem König Carol I. und seiner Gattin Elisabeth, der Dichterin Carmen Sylva, Kinder versagt blieben und das rumänische Parlament Ferdinand zum Thronfolger deklarierte. Man wird den neuausgebackenen Thronkandidaten nicht lange um seine Zustimmung befragt haben. Ein Hohenzoller hatte vornehmlich in solchen Dingen zu parieren. Durch die Vermählung mit der britischen Prinzessin Maria verschaffte man dem Thronfolger Beziehungen zum Hofe der Königin Viktoria, und das junge Paar kam nun nach Bukarest, um sich mit der Landessprache und den künftigen Untertanen vertraut zu machen.

Den alten König Carol hat die Erfüllung seiner Mission innerlich beseelt. Er hat aus einem Balkanfürstentum, das unter türkischer Oberhoheit stand, einen Staat von europäischer Bedeutung gemacht. Ein glücklicher Krieg gegen die Türken verschaffte ihm unbegrenzte Popularität, und diese Beliebtheit beim Volke machte ihn wiederum gegen die Machtgelüste der Boyarenclique immun. Ferdinand aber sah sich vor die undankbare Aufgabe gestellt, ein begonnenes Werk fortzusetzen. Und er, der in fremdem Lande geboren war, und innerlich nie den geringsten Kontakt zu seinen Landeskindern bekommen konnte, fühlte naturgemäß auch niemals den inneren Drang in sich der einen Thronerben zur Erfüllung seiner Aufgaben begeistern kann.

Der Verfasser hat den König Ferdinand bei zahlreichen Gelegenheiten, die sich außerhalb der Bukarester Hofatmosphäre, weit ab von allen Regierungsgeschäften fanden, wiederholt gesprochen. Und die Psyche dieses Menschen bietet sich dar wie ein offenes Buch. Das Rätsel seines Wesens und seines Verhaltens in vielen Fällen läßt sich mit wenigen Worten aufhellen. Ferdinand ist ein kluger, stiller Mensch, ein großer Menschenkenner und ein einsamer Philosoph. Nichts ist ihm so zuwider wie das Gehabe seiner Politiker. Sein Leben und Handeln war ein ständiges Lavieren zwischen den Interessensphären der großen Parteien, und notgedrungen hat er sich über seinen Arbeitstisch wohl das unsichtbare Motto geschrieben: Es darf nicht schlechter werden, wenn es schon nicht besser werden kann! So ist Ferdinand zu vergleichen mit einem Sachverwalter, der in ein heilloses und schwieriges Geschäft berufen wird und dort seine Pflicht als Beamter erfüllt.

Wenn Rumänien in den Krieg zog, geschlagen wurde, wenn es trotzdem sein Land verdoppeln konnte, und dies durch den Akt der Krönung in Karlsburg formell bestätigte, dann ist dies weder die Schuld, noch der Verdienst Ferdinands. Er hat das Staatsschiff wohl vor allzu großen Schwankungen bewahrt, war bestrebt, den Zickzackkurs in eine gerade Linie zu verwandeln — aber die Richtung zu beeinflussen, dazu war er außerstande.

Die Aufgabe Ferdinands hätte ein Tatenmensch, noch mehr, ein Abenteurer einnehmen müssen, der den Praktiken der Parteibonzen mit gleichen Mitteln begegnen konnte. Daß der Beamte Ferdinand kein Abenteurer war, daß er den balkanischen Machenschaften seiner Paladine nur eine zähe — deutsche — Pflichterfüllung entgegenzusetzen wußte, das ist im Interesse des Landes Rumänien zu bedauern; aber dem Menschen Ferdinand kann man es nicht zum Vorwurf machen. Einem anderen europäischen Lande wäre er ein gütiger, freundlicher, verständnisvoller, umsichtiger Herrscher geworden. Vor dem bunten Getriebe der rumänischen Politik konnte er nur als Ferdinand der Farblosen dastehen.

Und seine Nachfolge?

Es gibt nur eine Lösung — und in ihrer Befürwortung sind sich alle einig, denen das Schicksal des Landes und nicht das einer Interessentengruppe am Herzen liegt — und diese Lösung heißt: Rückkehr des Kronprinzen Carol! Ein Regentschaftsrat, in dem die Anhänger Brattianus und der haltlose junge Lebemann Prinz Nikolaus sitzen, wäre das größte Unglück, das über das Land hereinbrechen könnte. Und auch die Königin Maria, die man eventuell in die Herrscherrechte einsetzen könnte, ist bei all ihrer Tatkraft und ihrem unzweifelhaften politischen Talent nur eine — schwache Frau.

Die zahllosen Geschichten, die über den Prinzen Carol ausgestreut werden, sind zum großen Teil Erfindungen und Uebertreibungen der Brattianus, die ein Interesse daran haben, ihren Gegner zu diskreditieren. Aber schon die Tatsache allein, daß der Kronprinz Carol gegen die allmächtigen Brattianus und gegen ihr System aufgetreten ist, beweist, daß hinter seinem jugendlichen Trotz, der ihn verschiedene Jugendstreiche begehen ließ, ein entschlossener Wille steckt. Denn was darauf ausgeht, in Rumänien ungeschoren seinen Liebhabereien nachzugehen, der muß in erster Linie dafür sorgen, daß er sich bei der herrschenden Bojarenclique nicht mißliebig macht.

Rumäniens Zukunft aber hängt davon ab, ob es dem kommenden Herrscher gelingt, mit dem obwaltenden System aufzuräumen. Carol ist heute noch ein Buch mit sieben Siegeln. Er kann sich nach verschiedenen Seiten hin entwickeln. Aber die Tatsache besteht, daß ihn das Volk liebt. Und die Zuneigung eines so einfachen Naturvolkes ist oft einem sicheren Instinkt gleich.

Der Einbruch in die Sowjetbotschaft

Ernste Beurteilung in Berlin

Berlin, 7. April 1927.

Die Meldungen über den unerhörten Einbruch nordchinesischer Truppen in die sowjetrussische Botschaft in Peking haben in den Berliner diplomatischen Kreisen ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Auch die deutsche politische Oeffentlichkeit findet diesen Vorfall derart skandalös, daß die Ansichten aller politischen Richtungen in der schärfsten Ablehnung dieses chinesischen Uebergriffs gegen eine europäische diplomatische Vertretung völlig übereinstimmen. Von keiner Seite wird etwa der Versuch gemacht, einen Ausnahmefall gelten zu lassen, weil es sich um das bolschewistische Botschaftsgebäude handelt, sondern man wirft die Frage auf, wohin es kommen soll, wenn chinesische Militärorgane jeden Respekt vor der diplomatischen Vertretung einer fremden Macht verlieren. Die Tragweite dieses Vorfalls ist gar nicht abzusehen, und es steht jedenfalls fest, daß man in Deutschland geneigt ist, einer etwaigen energischen Aktion der Sowjetregierung vollste Sympathie entgegenzubringen, weil man auf dem Standpunkt steht, daß der Ueberfall auf das russische Botschaftsgebäude in Peking einer ausreichenden Sühne bedarf.

Der Gedanke, daß das diplomatische Korps das Vorgehen der Chinesen gegen die Sowjetbotschaft gebilligt haben könnte, wird in Berlin mit aller Energie zurückgewiesen. Ganz abgesehen davon, wie sich etwa die anderen Großmächte dazu verhalten werden, betont man hier ausdrücklich, daß das diplomatische Korps garnicht das Recht gehabt hätte, den Chinesen irgendwelche Vollmachten hinsichtlich des Vorgehens gegen die Vertretung einer fremden Macht zu erteilen. Wie wir hören, hat das Auswärtige Amt einen Bericht des deutschen Gesandten in Peking eingefordert, der erst im Laufe der nächsten Tage eintreffen dürfte.

In Kreisen der sowjetrussischen Botschaft in Berlin erklärt man, daß auch die Sowjetregierung noch eine nähere Darstellung über die Pekinger Vorgänge erwarte. In Moskau hat man unbedingt den Eindruck, von gewisser Seite werde hier ein schwerer Konflikt provoziert, der die Sowjetregierung in schwere Verwicklungen zu China hineinstürzen soll. Rußland werde sich jedoch nicht herausfordern lassen, sondern mit aller Vorsicht und Zurückhaltung seine Maßnahmen treffen, um eine derart ernste Störung der russisch-chinesischen Beziehungen zu durchkreuzen. In Moskau wisse man sehr wohl, welche Mächte ein Interesse daran hätten, die denkbar schwersten Verwicklungen hervorzurufen und namentlich gegen die russische Chinapolitik gefährliche Intrigen zu inszenieren.

Eine französische Darstellung

wtb. Paris, 6. April. Zu der Nachricht über eine Haussuchung in der Pekinger Sowjetbotschaft durch chinesische Polizei wird, wie Havas mitteilt, in offiziellen französischen Kreisen erklärt, die chinesischen Behörden hätten beim diplomatischen Korps einen Antrag auf Haussuchung in einer russischen Bank gestellt, die im Gesandtschaftsviertel liegt. Diese Bank, die in dem früheren russischen Postgebäude untergebracht war, kann, da die Sowjetregierung auf ihre sämtlichen Vorrechte in China verzichtet hat, ein Exterritorialitätsrecht für sich nicht in Anspruch nehmen. Da das diplomatische Korps sich deshalb der Haussuchung nicht widersetzen konnte, wurden die chinesischen Behörden ermächtigt, in das Gebäude der Bank einzudringen.

wtb. Peking, 6. April. (Reuter.) Die polizeiliche Durchsuchung erstreckte sich nur auf die Nebengebäude der Sowjetgesandtschaft, da die Vertreter der Mächte, mit deren Erlaubnis die Haussuchung erfolgte, nicht gestatteten, daß die Polizisten in das eigentliche Botschaftsgebäude eindrangen. In einem der Nebengebäude brach ein Brand aus, da einige Russen versuchten, belastende Dokumente zu vernichten, wobei unbeabsichtigter Weise Munition explodierte. Ein Russe wurde schwer verletzt, 16 Russen und 34 Chinesen wurden durch die Polizei aus der Botschaft entfernt und eine riesige Masse von Propagandaschriften usw. beschlagnahmt.

wtb. Peking, 7. April. (Reuter.) Während der Haussuchungen wehte die Sowjetflagge nicht auf dem eigentlichen russischen Botschaftsgebäude, sondern auf den Wohngebäuden. Tschangtsolin erklärte in einem an den Befehlshaber der Ankuochen gerichteten Telegramm, die Gefangenen würden vor Gericht gestellt und ihre gerechte Strafe erhalten. Den aufrührerischen Unruhestiftern, die für die Ausbreitung des Bolschewismus verantwortlich seien, würde keine Verzeihung gewährt werden.

*

Englischer Kabinettsrat über China.

wtb. London, 7. April. (Drahtb.) Das Kabinett erörterte heute vormittag auch die Lage in China. Obgleich eine Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien über die Protestnote an die Kanton-Regierung erzielt wurde, ist der Tag der Ueberreichung der Note noch nicht festgesetzt worden. Es ist möglich, daß noch eine andere Macht sich dem Protest anschließt. Die Verhandlungen mit Rom und Paris gehen weiter. Entsprechend dem Beschluß der britischen Behörden, die ganze Gegend am oberen Yangtse zu räumen, sind sämtliche britischen Besatzungskreuzer flußabwärts von Hankau zurückgezogen worden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. April. (Eig. Drahtb.) Seit Jahr und Tag wiederholt sich im Reichstag stets dasselbe Schauspiel, wenn die Ferien vor der Tür stehen. Der Arbeitsstoff häuft sich dann, die Ausschußberatungen jagen einander und es drängt sich alles auf die letzten Tage zusammen. Infolgedessen wird meistens dadurch eine derartige Explosionsstimmung geschaffen, die sich sehr leicht entlädt. So war es auch am Donnerstag, wo zu gleicher Zeit der Auswärtige Ausschuß die Lage in China und den albanischen Konflikt behandelte, der handelspolitische Ausschuß sich mit der schwierigen Frage des deutsch-russischen Handelsprovisoriums befaßte, der sozialpolitische Ausschuß das Arbeitszeitnotgesetz erledigte und schließlich der volkswirtschaftliche Ausschuß sich stundenlang mit einer Geschäftsordnungsdebatte über den Fall Behrens im Zusammenhang mit dem Zündholzmonopolgesetz befaßte. Diese Stimmung fand dann sofort ihren Widerhall bei Beginn der Plenarsitzung: Einmal dadurch, daß es bei einer Erklärung, die Herr Behrens abgab, zu lebhaften Zusammenstößen kam und außerdem in einem Redegefecht zwischen Wirth und den Völkischen wegen der Mologa-Angelegenheit. Die Sitzung selbst mußte um eine Stunde vertagt werden.

Im Namen der Regierungsparteien und der Abgeordnete v. Guérard (Zentr.) eine Erklärung ab, daß sich die Regierungsparteien trotz schwerster Bedenken entschlossen hätten, dem Abkommen zuzustimmen. Es geschehe das in der Erwartung, daß ein die deutschen Interessen genügend berücksichtigender langfristiger und endgültiger Handelsvertrag auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung abgeschlossen würde. In der Debatte sagte der Abgeordnete Hilferding (Soz.), daß dieser Vertrag besonders ungünstig sei und die Sozialdemokraten das Provisorium ablehnen. Abg. Meyer erklärte für die Demokraten, daß diese aus außenpolitischen Gründen nicht gegen das Provisorium stimmen würden, trotzdem aber die Verantwortung dafür ablehnten. Der Abgeordnete v. Kemnitz (Dn.) ersuchte, die Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten auf Suspendierung der Roggen- und Futtermittelzölle abzulehnen. In allen drei Lesungen wurde dann das deutsch-französische Handelsabkommen mit 189 gegen 163 Stimmen bei 20 Enthaltungen der Demokraten angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes. Abg. Schneider-Berlin (Dem.) machte als Berichterstatter die Mitteilung, daß fast alle Abänderungsanträge abgelehnt worden seien, so daß die Vorlage im wesentlichen unverändert sei. Es wurde dann eine halbstündige Pause auf Wunsch der Kommunisten eingelegt, nach der die Debatte weiter ging. — Die Weiterberatung wurde dann auf Freitag vertagt.

Die Chinafrage im Auswärtigen Ausschuß

vdz. Berlin, 7. April. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute vormittag im Beisein des Außenministers Dr. Stresemann, des Staatssekretärs von Schubert, sowie fast sämtlicher Vertreter der deutschen Länder zusammen, um sich zunächst mit der Frage des Saargebietes zu beschäftigen. Ferner steht auf der Tagesordnung das Zusatzabkommen zur vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, die Stellung Deutschlands zum albanischen Konflikt und die chinesische Frage. Der Auswärtige Ausschuß überwies nach kurzer Besprechung des Saargrenzabkommens das deutsch-französische Handelsprovisorium zur Weiterberatung an den Handelspolitischen Ausschuß. Es folgte die Besprechung über Deutschlands Politik gegenüber China, worüber sich Außenminister Dr. Stresemann äußerte.

Die Gestaltung des Reichsschulgesetzes

Verhandlungen mit den Länderregierungen.

vdz. Berlin, 7. April. (Eig. Drahtb.) Das Reichsinnenministerium ist zurzeit bemüht, mit den Länderregierungen über die Gestaltung des Reichsschulgesetzes Fühlung zu nehmen. Der Sachbearbeiter des neuen Gesetzes, Ministerialrat Pelengar, wird zu diesem Zweck eine Informationsreise durchführen, um die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern und die besonderen Wünsche der Länderregierungen kennen zu lernen. Nach den amtlichen Erklärungen beabsichtigt die Regierung bekanntlich, das Reichsschulgesetz so zeitig vorzulegen, daß die erste Lesung im Parlament noch in der Sommertagung erfolgen kann.

vdz. Berlin, 7. April. (Drahtber.) Reichstagspräsident Löbe erschien heute nachmittag zum ersten Male nach seiner Erkrankung wieder im Reichstag, nahm aber an der Sitzung im Plenarsaal nicht teil. Wie wir hören, wird er in der allernächsten Zeit eine Erholungsreise antreten.

Der Kampf um die Diäten

rd. Berlin, 7. April. (Eig. Drahtb.) Nachdem soeben der Reichstag ein Gesetz angenommen hat, das den Mitgliedern des Parlaments einige Vergünstigungen hinsichtlich der freien Eisenbahnfahrt bringt, während die Höhe der Aufwandsentschädigung unverändert 619 ℳ monatlich = 25 Proz. des Grundgehalts eines Reichsministers bleibt, wird jetzt aus Brüssel gemeldet, daß die belgischen Senatoren sich neuerdings eine Sonderzahlung von 2000 Franken bewilligt haben, einen Extrazuschuß in derselben Höhe, wie sie ihn sich bereits im vergangenen Jahr genehmigten, sodaß dadurch die Höhe ihrer Bezüge sich verdoppelt hat, während die verfassungsrechtliche Bestimmung, die die Entschädigung der Senatoren auf 4000 Franken festsetzt, dadurch umgangen wurde, daß die Erhöhung unter der Bezeichnung von Sonderzulagen bewilligt wurde. In Oslo dagegen haben die Mitglieder des norwegischen Storthing ein Gesetz angenommen, durch das ihre Bezüge von 7000 Kronen auf 6000 Kronen herabgesetzt werden.

Neue Gerüchte um Geßler

Berlin, 7. April. (Eig. Meld.) In den parlamentarischen Kreisen wollen die Gerüchte um einen bevorstehenden Rücktritt des Reichswehrministers Dr. Geßler nicht verstummen. Heute verlautet, daß die feste Absicht besteht, Dr. Geßler zur Leitung der Münchener Reichsfinanzstelle zu berufen, weil man es für notwendig halte, dort einen Vertrauensmann der Reichsregierung hinzuschicken, der die Gewähr für eine reibungslose Zusammenarbeit mit den amtlichen bayerischen Stellen bietet. Gegen einen Rücktritt Dr. Geßlers als Reichswehrminister sollen jedoch von seiten des Reichspräsidenten v. Hindenburg starke Bedenken vorliegen. Geßlers Rücktritt wäre schon längst erfolgt, wenn ihn nicht der Reichspräsident immer wieder zum Bleiben bewogen hätte.

Noch keine Entscheidung über das Ordensgesetz

wtb. Berlin, 7. April. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Nachricht der „B. Z." von heute mittag, daß der Reichsminister des Innern den von dem früheren Reichskabinett nicht verabschiedeten Gesetzentwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Artikels 109 der Reichsverfassung (Wiedereinführung von Titeln und Orden) unverändert gelassen habe und ihn nach Ostern dem jetzigen Reichskabinett wieder zuleiten werde, ist unzutreffend. Der Reichsminister des Innern ist sich über die Weiterverfolgung des früheren Gesetzentwurfes überhaupt noch nicht schlüssig geworden, da zunächst andere wichtige Angelegenheiten im Vordergrund stehen.

Die Vertreter der deutschen Ministerien in Hamburg und Bremen. Vom 9.—11. April werden Vertreter des Reichsministeriums des Innern und der Innenministerien der deutschen Länder Bremen und Hamburg besuchen, um die polizeilichen Einrichtungen kennen zu lernen. Durch Besichtigungen soll den Teilnehmern ein Urteil über die Bedeutung der polizeilichen Sicherung der großen Häfen für das gesamte Deutschland ermöglicht werde.

Loucheur in Berlin

Die wirtschaftliche Verständigung.

Berlin, 7. April. (Eig. Drahtb.) Der frühere französische Minister Loucheur, der gestern in Berlin eingetroffen ist, hatte mit einem Vertreter der „Vossischen Zeitung" eine Unterredung über die Möglichkeiten einer internationalen Wirtschaftsverständigung. Loucheur ist der Meinung, daß Europa nur durch gemeinsame Arbeit aus seiner bedrängten Lage herauskommen könne. Es sei falsch, schon jetzt die Zollgrenzen aufzuheben und womöglich ein aktuelles Programm für die „Vereinigten Staaten von Europa" aufzustellen. Der Anfang müsse vielmehr in dem Zusammenschluß einzelner Industrien gemacht werden. Ebenso wie die Stahlindustrie könnten auch andere große Industriezweige ohne unüberwindliche Schwierigkeiten zu internationalen Kartellen vereinigt werden.

Die Zerstörung der Ostfestungen

Berlin, 7. April. (Eig. Drahtber.) Die Zerstörungsarbeiten an den auf Grund der Pariser Vereinbarungen zu beseitigenden Befestigungen an den Ostgrenzen sind der „Tägl. Rundschau" zufolge in der letzten Zeit planmäßig weiter durchgeführt worden. Im Bereich der Festung Glogau sind sie bereits fast völlig beendet, und in den letzten Tagen sind nunmehr auch große Sprengungen von betonierten Infanterieunterständen erfolgt. Ebenso sind die Zerstörungsarbeiten im Bereich der Festung Königsberg in vollem Gange, so daß innerhalb der vorgeschriebenen Zeit die Befestigungen, auf deren Beseitigung die Entente gedrängt hat, niedergelegt sein werden.

Ein Engländer für Revision des Dawesplanes

wtb. New-York, 6. April. „Evening Post" meldet, der britische Volkswirtschaftler Sir George Paish habe dem Präsidenten Coolidge erklärt, der Dawesplan, das Schuldenabkommen und der Zolltarif der Vereinigten Staaten müßten einer Revision unterzogen werden, da das Aufnehmen europäischer Anleihen in den Vereinigten Staaten nicht noch ein weiteres Jahr ausgesetzt werden könne, ohne daß die Gefahr eines internationalen finanziellen Zusammenbruchs heraufbeschworen werde. Die Vereinigten Staaten müßten mehr von Europa kaufen und die Tarifschranken aufheben. Großbritannien kaufe fünfmal mehr von Amerika als umgekehrt. Wenn hierin keine Aenderung eintrete, so werde England sich gezwungen sehen, anderswo zu kaufen.

Krisenluft in Sachsen

Die Demokraten drohen mit Austritt aus der Koalition.

Berlin, 7. April. (Eig. Drahtber.) Die demokratische Fraktion im sächsischen Landtag hat der „Voss. Ztg." zufolge an die übrigen Koalitionsparteien ein Schreiben gerichtet, worin sie um Klärung der deutschnationalen Versuche, den demokratischen Fraktionsführer Dr. Seyffert aus dem Volksbildungsministerium zu entfernen, und um Klärung hinsichtlich der von der Deutschen Volkspartei angeblich gegebenen Zusage ersucht. Für den Fall nicht befriedigender Aufklärung oder Erledigung dieser Angelegenheit kündigt die demokratische Fraktion ihren Austritt aus der Koalition an.

Auslandsnachrichten

Kronprinz Carol in Budapest?

Berlin, 7. April. (Eig. Meldung.) Nach Mitteilungen von sehr zuverlässiger Seite hält sich der frühere rumänische Kronprinz Carol zur Zeit in Budapest auf, von wo aus er sich wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages nach Bukarest begeben wird. Die unerwartete Abreise soll angeblich [illegible] Kronprinzen den ungarischen Stellen geheim gehalten haben, ohne jedoch seine Reise nach Bukarest zu begünstigen. Carol befindet sich aber zweifellos mit Wissen des ungarischen Innenministers in Budapest. (Vergl. auch den heutigen Leitartikel. Die Red.)

Direkte Jugoslawisch-italienische Verhandlungen.

wtb. Belgrad, 6. April. Halbamtlich wird bekannt gegeben: Der jugoslawische Gesandte in Rom hat Instruktionen für den Beginn von Verhandlungen mit der italienischen Regierung über den italienisch-jugoslawischen Streitfall erhalten. Die Wiederaufnahme der direkten Fühlungnahme zwischen den Regierungen von Rom und Belgrad trat durch den Besuch des jugoslawischen Gesandten in Rom bei Mussolini und mehrere Unterredungen des italienischen Gesandten in Belgrad mit dem Minister des Aeußern in die Erscheinung. Es herrschte allgemein der Eindruck, daß die Lage entspannt sei.

Ergebnislose Staatspräsidentenwahl in Lettland.

wtb. Riga, 7. April. Bei der Wahl des Staatspräsidenten sind drei Wahlgänge ergebnislos verlaufen. Im 2. und 3. Wahlgang erhielten der Kandidat der Rechten 45 Stimmen, der Kandidat des demokratischen Zentrums und der Linken 41 Stimmen bei 9 Enthaltungen. Für die Entscheidung ist eine absolute Mehrheit von 51 Stimmen erforderlich. Die nächste Wahl findet am 8. April statt.

Neues vom Tage

Schwerer Autounfall des Ufa-Direktors Stauß.

Direktor Eugen Stauß von der Ufa ist gestern vormittag der „B. Z." zufolge auf dem Wege nach dem Büro mit seinem Kraftwagen verunglückt. Er wurde mit so schweren Verletzungen in das Krankenhaus in der Achenbachstraße eingeliefert, daß die Ärzte seinen Zustand für bedenklich halten. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Chauffeur einem Motorradfahrer ausweichen wollte, wobei der Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum sauste.

Ein Taubstummer zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vom Schwurgericht in Stettin wurde nach zweitägiger Verhandlung der taubstumme Schuhmacher Josef Winder wegen Totschlages, vier versuchter Einbrüche, eines schweren Einbruches und unbefugten Waffenbesitzes zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Winder hatte im September vorigen Jahres in Ahlbeck den Kaffeehausbesitzer Wilckens bei einem Einbruch erschossen, den Polizeibeamten Rehkopf durch einen Lungenschuß schwer verletzt, außerdem in Swinemünde mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und in Neu-Stettin in einem Waffengeschäft bei einem Einbruch mehrere Pistolen und Munition gestohlen.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Aus Tübingen wird berichtet: Die 32 Jahre alte Frau eines Samenhändlers in Gönningen hat ihren beiden zwei- und vierjährigen Kindern im Schlaf mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, so daß sie sofort tot waren. Sich dann auf gleiche Weise ums Leben zu bringen, gelang der Frau nicht. Schwer verletzt wurde sie nach Stuttgart in die Chirurgische Klinik gebracht. Man nimmt an, daß die Frau in geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Anschlag auf den D-Zug Leipzig—Dresden.

Am Mittwoch ist dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge auf einen D-Zug Leipzig—Dresden kurz vor Riesa ein Attentat verübt worden. Gegen einen Wagen 3. Klasse wurde ein Stein geschleudert, der die Scheibe zertrümmerte und einen Reisenden am Kopf verletzte. Zur selben Zeit durchschlug eine Kugel das Abteil des Packwagens. Zum Glück befand sich niemand auf dem gefährdeten Platz. Die Reichsbahndirektion hat Ermittlungen eingeleitet.

15 Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnanschlag.

Das Schwurgericht in Fürth (Bayern) verurteilte den Maurer Bleimüller aus Herzogenaurach, der im August 1925 versucht hatte, den D-Zug Nürnberg—Würzburg zum Entgleisen zu bringen, mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu berauben, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Bleimüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegion eingetreten, wurde aber auf deutsches Ersuchen ausgeliefert.

Italiens Luftrüstung

Rom, Anfang April.

In allen Mauern klebten Aufrufe. Man feiert so Pinedo, den Ozeanflieger. 80 000 Jungfaschisten erhalten Gewehre, treten in die Miliz über, die das königliche Heer längst überflügelt hat und bald eine halbe Million Bajonette zählt. Die Jugend wird aufgefordert, daran zu arbeiten, daß Italien zur Beherrscherin des Mittelmeeres werde. Tretet in die Luftwaffe ein! lockt es, wenn nicht mit Trommeln, so doch mit Farben und Verheißungen.

In der Kammer berät man über den Luftetat, das heißt bewilligt ihn. Denn wie früher von Rom, heißt es jetzt von Mussolini: Locuta est, causa finita est! Mussolini ist auch Luftwehrminister, er fordert Flügel und bewilligt Millionen über Millionen. Einer der Männer, die mit ihm den Marsch auf Rom ausführten, Italo Balbo, ist jetzt auf dem Gebiete des klirrenden Himmels sein Staatssekretär und begründet als solcher die Vorlage. Beifall umbraust ihn, so oft er von jenem Tage spricht, der Italien bereit sehen wird.

Italien ist aber auch wie keine andere Großmacht der Vernichtung von oben her ausgesetzt u. muß daher auf eine entsprechende Abwehr bedacht sein. 34 000 km offener Küste liegen dem Feinde zu Füßen. Sticht man auf der Karte den Zirkel an irgendeinem Punkte der Apenninenhalbinsel ein und schlägt ein Drei- oder Vierhunderikilometerkreis, entsprechend dem üblichen Aktionsbereich der Bombenflugzeuge, so trifft er nirgends auf ein lebenswichtiges Industriegebiet eines Nachbarn. Umgekehrt dagegen, von Nizza, Ajaccio, Biserta, Laibach oder Cattaro ausgehend, fast ganz Italien. Folglich liegt die italienische Abwehr, strategisch betrachtet, im Angriff. Würde sie sich aufs Abwarten verlegen, so könnten am ersten Kriegstage die Rüstkammern in Oberitalien, die Industriebezirke in Schutt und Asche liegen.

„Jedermann soll wissen, daß die Italiener niemals einem feindlichen Flugzeug einen Vorstoß in unseren Luftraum erlauben werden, ohne es sofort herunterzuholen u. zu zerschmettern, ohne auf demselben Luftwege Repressalien zu ergreifen, um die Beleidigung zu rächen und die Schäden zu vergelten."

Wie Frankreich, will nun auch Italien das gesamte Volk mobilisieren. Frauen und Kinder, Luxusautomobile und Privatflugzeuge. Die nicht voll Waffenfähigen und die Frauen sollen mit dem Horch- und Signaldienst betraut werden. Schulen aller Art, wo das Kriegshandwerk gelehrt wird, sind bereits ins Leben getreten und die Ergebnisse der Flugschüler sollen die Leistungen aller anderen Nationen übertreffen. Vom Zeppelin bis zur einfachen Gasrakete wird die Technik in den Dienst gestellt. Niedrig streichende Flugzeuge verbreiten Gas und Gift ohne Anwendung v. Bomben. Die Bombenwerfertypen müssen aus den oben erwähnten Gründen einen größeren Flugradius haben als alle Typen anderer Nationen.

Bei dem Rohstoffmangel Italiens gilt eine der Hauptfragen natürlich der Inlandsbeschaffung von Stahl und Oel. Während die Stahlerzeugung seit 1913 zwar bereits verdoppelt ist, immer aber noch hinter der des Saargebiets beispielsweise zurückbleibt, ist es gelungen, durch intensiven Anbau der Ricinuspflanze, vor allem auch in den Kolonien, den Motorölbedarf völlig zu decken. Die Erzlager in Italien für Leichtmetall genügen, das Spezialholz liefern die neuerworbenen Gebiete. An Menschenmaterial ist auch kein Mangel und so konnte Italo Balbo bereits für 1930 diese glänzende Bilanz aufstellen:

885 Bombardierungsflugzeuge, 1250 Jagd- und 682 Aufklärungsflugzeuge, 2797 Frontflugzeuge! „Genügend, um den Himmel des Vaterlandes gegen jede, auch die verwegenste Drohung zu verteidigen."

450 Millionen außerordentliche Zuwendungen werden dafür jährlich in den Etat gesetzt.

Das Herz aber, das zwischen den gespannten Flügeln schlägt und sie himmelan trägt, heißt Mussolini. Ohne dieses Herz wäre das metallische Dröhnen der Motoren nichts als eine Aeußerung blinder und brutaler, des Sieges nicht bewußter Kraft. Die Luftwehr, die Er gewollt und geschaffen hat und heute befehligt, sie lebt in Ihm, durch Ihn, für Ihn."

Jedes italienische Flugzeug trägt jetzt am Steuer das Liktorenbündel. Das muß auch der nicht an Krieg denkende Luftreisende wissen, denn bereits wurde eine mit der militärischen Luftwaffe zusammenarbeitende Luftpolizei geschaffen, die das Recht und die Pflicht hat, auch in Friedenszeiten ein die Grenze überfliegendes und auf entsprechende Aufforderung hin nicht sofort niedergehendes Flugzeug abzuschießen.

Absturz eines Flugschülers.

Der 24jährige Flugschüler Alf von der Deutschen Verkehrsflugschule Staaken stürzte gestern beim Übungsflug aus etwa 500 Meter Höhe ab. Der Flugzeugschüler wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

*

Eine Million erboxt.

Wie aus Amerika gemeldet wird, scheidet der ehemalige Weltmeister im Halbschwergewicht, der Deutsch-Amerikaner Paul Berlenbach, demnächst aus dem Ring, um sich einem weniger anstrengenden Beruf zuzuwenden. Berlenbach, der seit dem Jahre 1923 Berufsboxer ist und seine Laufbahn mit 26 aufeinanderfolgenden Knockouttiegen begann, hat sich in 4 Jahren die hübsche Summe von 250 000 Dollar zusammengeboxt, ist also, in deutscher Währung, Millionär geworden. Der Berufsboxer von heute, vor allem der Amerikaner, ist kein Verschwender, sondern in den meisten Fällen ein nüchterner, praktischer und sparsamer Geschäftsmann, der die gute Konjunktur ausnutzt und sich mit einem stattlichen Vermögen — wenn ihm das Glück hold ist — ins Privatleben zurückzieht. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, hat auch der als roh verschriene Boxsport etwas Versöhnliches, und der Berufsboxer erscheint dem ernsthaften Beurteiler in keinem anderen Licht als ein Artist oder ein wackerer Kunsthandwerker (um nicht zu sagen. Künstler), der aus seinen besonderen Fähigkeiten Kapital schlägt und, nach den Worten der Bibel, mit seinem Pfunde wuchert. Berlenbach gedenkt dies im übrigen weiterhin im Rahmen eines soliden Holzhandels zu tun.

Die Schlußsitzung des Landtags

Debatte über die Pensionierung der Beamten — Annahme des Abänderungsgesetzes zum Ruhegehaltsgesetz und Aufhebung der Personalabbauverordnung

Keine Erhöhung der Mietzinssteuer — Zurückziehung der Vorlage

Sitzung vom Donnerstag, 7. April, vorm. ½10 Uhr.

Anwesend sind sämtliche Abgeordnete. Am Regierungstisch Herr Geise vom Landespräsidium, ferner Oberreg.-Rat Heise und Reg.-Rat Kirchhof.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Lesung der Vorlage 70 (Abänderungsgesetz zum Beamtenruhegehaltsgesetz). Die ursprüngliche Vorlage des Landespräsidiums ist einer Umarbeitung unterzogen worden. Der entscheidende Paragraph des Gesetzes vom 31. März 1924 über Ruhegehalt und Wartegeld der Beamten hat nunmehr folgenden veränderten Wortlaut:

„Nichtrichterliche Beamte treten mit dem Ablauf des Vierteljahrs in den Ruhestand, das auf den Monat folgt, in dem sie das 65. Lebensjahr vollendet haben. Bei richterlichen Beamten tritt an die Stelle des 65. Lebensjahres das 68. Lebensjahr.

Wenn Rücksichten der Landesverwaltung es erfordern, kann das Landespräsidium bei nichtrichterlichen Beamten die Versetzung in den Ruhestand hinausschieben. Eine Belassung im Amte über den Ablauf des Vierteljahrs hinaus, das auf den Monat folgt, in dem der Beamte das 68. Lebensjahr vollendet hat, ist nicht zulässig."

Abg. Kuhlemeier (als Berichterstatter): Bei der Beratung dieser Vorlage hat der Ausschuß zu einem einheitlichen Standpunkt nicht kommen können. Nach der ursprünglichen Vorlage sollte das Zwangspensionierungsalter der nichtrichterlichen Beamten generell auf das 68. Lebensjahr heraufgesetzt werden, das Landespräsidium aber berechtigt sein, die Versetzung in den Ruhestand schon mit dem 65. Lebensjahre vorzunehmen. Diese Regelung lehnte die Mehrheit des Ausschusses grundsätzlich ab. Es steht fest, daß sich die ursprüngliche Vorlage mit den im Reich und in Preußen geltenden Bestimmungen nicht in Einklang bringen läßt, und wenn einige Länder ähnliche Regelungen getroffen haben, so ist durch Anfragen festgestellt worden, daß sie noch nirgend zur Durchführung gekommen sind. Die Ablehnung im Ausschuß erfolgte aber hauptsächlich aus anderen Gründen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Kraft des Menschen in der Regel mit dem 65. Lebensjahre verbraucht ist. Auch namhafte Aerzte sind in Gutachten zu diesem Ergebnis gekommen. Das schließt nicht aus, daß einzelne Beamte mit dem 65. Lebensjahre noch durchaus arbeits- und leistungsfähig sind. Aber das sind immer Ausnahmen. Bei dieser Sachlage hätte voraussichtlich so verfahren werden müssen, daß die meisten Beamten mit dem 65. Lebensjahre in den Ruhestand versetzt und nur wenige über diesen Zeitpunkt hinaus behalten wären. Damit wäre aber die Ausnahme zur Regel geworden, und jeder Beamte, der mit dem 65. Lebensjahre in den Ruhestand versetzt worden wäre, hätte darin eine Zurücksetzung und eine gegen ihn gerichtete persönliche Spitze und Schärfe erblicken können. Der Ausschuß war der Meinung, daß es raksam sei, das Aufkommen solcher Meinungen von vornherein zu unterbinden und jede unnötige Schärfe aus der Vorlage zu beseitigen. Nach Ansicht der Mehrheit kann das am besten dadurch geschehen, daß die bisherige Altersgrenze für die Zwangspensionierung bestehen bleibt, dem Landespräsidium aber in der Möglichkeit der Weiterbeschäftigung durch Streichung der eingangenden Bestimmungen mehr Bewegungsfreiheit gegeben wird. Dem trägt die neue Vorlage, die Ihnen im Durchschlag vorliegt, Rechnung. Es soll aber ausdrücklich betont werden, daß die Weiterbeschäftigung über das 65. Lebensjahr hinaus nur mit Zustimmung des betreffenden Beamten erfolgen darf, so daß jeder Beamte mit dem 65. Lebensjahre seine Pensionierung verlangen kann. — Die Reichsbestimmungen lassen allerdings eine Weiterbeschäftigung über das 65. Lebensjahr hinaus in dem Umfange, wie sie § 24, Abs. 2 in der neuen Fassung ermöglicht, nicht zu. Der Ausschuß hat aber geglaubt, sich über diese Abweichung in Anbetracht der Verhältnisse hinwegsetzen zu sollen, zumal es sich bezüglich der Weiterbeschäftigung nur um Ausnahmen handeln kann. Die Minderheit des Ausschusses war allerdings der Meinung, daß es notwendig sei, das Zwangspensionierungsalter generell auf das 68. Lebensjahr festzusetzen. Gegen diese Maßnahme liegen aber die bereits hervorgehobenen Bedenken vor. Namens der Mehrheit des Ausschusses habe ich Sie daher um Annahme der Vorlage in der neuen Fassung zu bitten.

Abg. Koch (Wölt.) geht zunächst auf den Werdegang der Vorlage ein. Als im Mai des vorigen Jahres das Landespräsidium seine erste Vorlage herausgebracht habe, sei von dem Organ des Beamtenbundes in Fettdruck verlangt worden, daß diese Vorlage nicht Gesetz würde. Weite Schichten der Beamtenschaft wünschten aber eine vernünftige Hinausschiebung der Altersgrenze. Der Hinweis auf die entgegenstehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen sei nicht stichhaltig, da auch Hamburg, Hessen, Oldenburg und Anhalt die Altersgrenze auf 68 Jahre hinausgesetzt hätten. Der wirkliche Grund für die Ablehnung dieser Grenze im Hauptausschuß sei gewesen, daß die Kraft des Beamten mit dem 65. Jahre angeblich erschöpft sei und daß auch die Industrie keine Leute in diesem Alter mehr beschäftige. Anständige Firmen würden aber solche Leute, die lange in ihren Diensten gestanden hätten, nicht ohne weiteres abbauen und noch viel weniger, wenn sie diese Leute dann pensionieren müssen. Bei den Beamten handle es sich nicht um das Geld, sondern es sprächen dabei auch seelische Momente mit. Auch in Lippe seien übrigens nicht nur richterliche Beamte bis zum 68. Lebensjahr beschäftigt worden. Der Redner stellt zum Schluß folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Die Altersgrenze für die Pensionierung der Beamten wird vom 65. auf das 68. Lebensjahr hinaufgesetzt.
2. Jeder Beamte hat das Recht, nach Vollendung des 65. Lebensjahres ohne Angabe von Gründen in den Ruhestand zu treten.
3. Das Recht des Landespräsidiums, im Interesse des Dienstes oder der Landesverwaltung Beamte auch vor dem 65. bezw. 68. Lebensjahre in den Ruhestand zu versetzen, wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.

Zur Begründung führt der Redner aus, daß er durchaus keine allgemeine Regeln schaffen wolle, daß alle Beamten bis zum 68. Lebensjahre im Dienst bleiben sollen. Er wolle damit nur der Mechanisierung entgegentreten.

M. d. L.-Pr. Geise meint, daß die Ausführungen des Abg. Koch, wenn er auf diese Dinge zu sprechen komme, allemal das Gefühl persönlicher Verbitterung trügen, weil auch er das Schicksal erlitten habe, mit dem 65. Lebensjahre in den Ruhestand versetzt zu werden. Dafür habe er ein Verständnis, aber wenn Herr Koch meine, daß sein Standpunkt von allen geteilt werde, die sich einen offenen Blick für die gesunden Lebens- und Steuerverhältnisse des Landes bewahrt hätten und daß alle anderen die anderer Auffassung seien, sich diesen freien Blick nicht bewahrt hätten, so müsse er doch sagen, daß die Ansicht durchaus unzutreffend sei. Mindestens ebenso viele, die die Ansicht des Herrn Koch teilten, seien der Ansicht, daß es ein schwerer Nachteil für den Staat gewesen sei, daß die Beamten früher überaltert waren. Die Feststellung der Linie, bei der diese Ueberalterung einsetze, sei sehr schwierig. Weder der betr. Beamte noch die Behörden seien die geeigneten Faktoren, um darüber zu befinden. Nach der allgemeinen Erfahrung dürfe man aber wohl das 65. Lebensjahr als den gegebenen Zeitpunkt ansehen. Ausnahmen nach der einen wie nach der anderen Seite kämen selbstverständlich vor. Man müsse auch bedenken, daß heute noch hunderte und tausende von jungen Leuten im besten Lebensalter vorhanden seien, die den Wunsch hätten, auch zu sachlicher Mitarbeit eingestellt zu werden. Solle man diese Leute immer wieder zurückstellen und auf später vertrösten? Man könne sehr wohl der Ansicht sein, daß es eine Ersparnis bedeute, wenn man jüngere Kräfte einstellt für Beamte, die nicht mehr ihren Dienst ganz versehen können, weil man dann auch die Arbeitslosenunterstützung spare. Der Hinweis des Abgeordneten Koch auf die Praxis in anderen Staaten sei nicht stichhaltig, weil dort fast gar nicht so verfahren werde.

Abg. Kuhlemeier (Dem.) weist an Hand der entsprechenden Reichsbestimmungen nach, daß die Länder verpflichtet sind, die Reichsbestimmungen zu übernehmen. Was Herr Koch beabsichtige, sei ja schon verwirklicht oder er müsse den Zustand herbeiwünschen, daß die alten Beamten überhaupt nicht zu gehen brauchten.

Abg. Linne (Soz.) entgegnet dem Abgeordneten Koch, daß er mit den Verhältnissen in der Privatindustrie wohl nicht so recht vertraut sei. In der Zeit der Nationalisierung und Technisierung seien ganz besonders die älteren Arbeiter die Leidtragenden. Das Tempo in der Industrie gehe nicht mehr wie früher nach der Melodie eines getragenen Walzers, sondern nach der Melodie eines Foxtrotts. (Heiterkeit.) Herr Abgeordneter Müller habe zwar früher einmal darauf hingewiesen, daß in seinem eigenen Betriebe und auch in Hoffmanns Stärkefabriken nicht so verfahren werde, aber demgegenüber müsse er doch feststellen, daß bei den Hoffmannschen Stärkefabriken der Arbeiter mit der Vollendung des 65. Lebensjahres entlassen werde.

Abg. Mellies (Soz.) führt aus, Herr Koch habe angedeutet, daß diejenigen Abgeordneten, die anderer Ansicht seien als er selbst unter dem Einfluß des Beamtenbundes ständen. Er habe es allerdings nicht nötig, sich gegen diesen Vorwurf noch besonders zur Wehr zu setzen. Die sozialdemokratische Fraktion werde die Vorlage annehmen.

Abg. Koch (Wölt.) setzt sich darauf mit den Meinungen der Vorredner auseinander und legt noch einmal seinen Standpunkt dar.

Abg. Meyer (Dn.) betont, daß der seinerzeitige Antrag seiner Partei ganz anderes bezweckt habe. Der Antrag habe gefordert, daß die Zwangspensionierung auf ein höheres Lebensalter festgesetzt werden solle, und wenn der Beamte schon früher nicht mehr dienstfähig sein sollte, so sollte das Landespräsidium die Entscheidung haben. Jetzt sei es aber gerade umgekehrt. Das Landespräsidium müsse nun den Beamten mit dem 65. Lebensjahr pensionieren. Aus diesem Grunde werde seine Fraktion gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Müller (D. V. P.) kann den Standpunkt des Vorredners nicht teilen. Seine Fraktion werde der Vorlage zustimmen, nachdem die einschränkende Bestimmung fortgefallen sei. An sich sei die Volkspartei allerdings auch der Auffassung, daß man es in der Bevölkerung nicht verstände, daß die Beamten so früh pensioniert würden. Die Entscheidung habe jetzt das Landespräsidium, ob ein Beamter noch weiter beschäftigt werden könne, und das sei ein Zustand, mit dem man sich wohl abfinden könne. Der Redner wendet sich dann gegen die Bemerkungen des Abg. Linne über die Praxis in der Privatindustrie und betont, daß man einzelne Erscheinungen nicht verallgemeinern dürfe. Die von Herrn Linne kritisierten Zustände seien aber entstanden, weil die Wirtschaft die auf ihr ruhenden Lasten garnicht mehr ertragen könne und weil ihr die Entwicklung vom Ausland vorgeschrieben werde.

Abg. Frl. Lüken (D. V. P.) meint, daß die fortwährenden Redereien über eine angebliche Beeinflussung einzelner Abgeordneten durch den Beamtenbund endlich einmal aufhören müßten. Diejenigen, die etwas derartiges behaupten, glaubten wohl selbst nicht mehr so recht daran. Sie, die Rednerin, würde auch niemals Abgeordneten aus anderen Berufsständen den Vorwurf machen, daß sie für die Interessen ihres Standes eintreten. Den Vorwurf, daß sie etwa unter dem Einfluß des Beamtenbundes stehe, müsse sie sich ganz energisch verbitten. Bei den Abgeordneten aus anderen Berufsständen finde man es ganz natürlich, daß sie für ihren Stand eintreten, nur den Beamten mache man einen Vorwurf daraus, daß sie sich der Interessen der Beamtenschaft annehmen.

Oberregierungsrat Heise geht sodann auf die reichsgesetzlichen Vorschriften ein. Die Debatte geht dann noch längere Zeit weiter. Abg. Kreiling (Dn.) meint, daß es in Lippe nur sehr wenige Junglehrer gebe und daß es nichts schaden könne, wenn der junge Beamte auch einmal einige Zeit in anderen Betrieben, etwa auf einer Ziegelei, arbeite, damit er die Schwere dieser Arbeit persönlich kennen lerne. Fräulein Lüken müsse berücksichtigen, daß die Zahl der Beamten im Landtag doch unverhältnismäßig groß sei. Weit größere Berufsstände seien nicht so stark im Landtag vertreten. Abg. Kuhlmann (Dn.) meint, wenn die Beamten pensioniert würden, müßten die Handwerker auch pensioniert werden. Ober aber die Pensionen müßten überhaupt aufhören. Ausgleichende Gerechtigkeit müsse herrschen. Abg. Kuhlemeier (Dem.) entgegnet dem Abg. Kreiling, daß die Zahl der stellenlosen Junglehrer in Lippe noch über 25 betrage. Es sei doch gewiß kein idealer Zustand, wenn die Junglehrer jahrelang auf den Ziegeleien arbeiten müßten. Abg. Frl. Lüken (D. V. P.) betont gegenüber dem Abg. Kreiling, daß mehrere Abgeordnete, die Lehrer sind, nicht wegen ihrer Zugehörigkeit zum Lehrerberuf in den Landtag gewählt seien, sondern doch wohl deswegen, weil sie politische Persönlichkeiten seien. Wenn ihre Parteien der Ansicht seien, daß sich unter den Lehrern solche Persönlichkeiten befänden, so sei nicht einzusehen, warum sie nicht aufgestellt werden sollten.

Nach weiteren Ausführungen einiger Abgeordneter wird die allgemeine Debatte geschlossen. — In der Einzelberatung wird das Wort nicht mehr gewünscht. Der Antrag des Abg. Koch wird gegen 7 Stimmen der Deutschnationalen und der Abgg. Koch und Fassemeier abgelehnt und die Vorlage dann auch in 3 Lesung mit der gleichen Mehrheit angenommen. Gleichzeitig mit ein Antrag des Hauptausschusses angenommen, die Personalabbauverordnung aufzuheben und die Eingaben zu der Vorlage für erledigt zu erklären.

Es folgt die 2. Lesung der Vorlage 99 (Erhöhung der Mietzinssteuer). Der Berichterstatter, Abgeordneter Johanning, beantragt namens der Ausschußmehrheit, die Vorlage abzulehnen. In der Debatte erklärt Abg. Kuhlemeier (Dem.), daß er die vorgeschlagene neue Belastung des Hausbesitzes nicht mitmachen könne, nachdem für den unbebauten Grundbesitz erst kürzlich weitgehende Erleichterungen beschlossen worden seien. Abg. Müller (D. V. P.) betont ebenfalls, daß seine Fraktion der Vorlage nicht zustimmen könne. Da somit das Schicksal der Vorlage feststeht, gibt M. d. L.-Pr. Geise die Erklärung ab, daß das Präsidium unter diesen Umständen die Vorlage zurückziehe. Eine Abstimmung findet also nicht mehr statt.

Das Haus wendet sich nun einigen Ausschußanträgen zu. Das Gesuch des Branddirektors a. D. Winkler um Gewährung seines Ruhegehalts nach Gruppe X der Besoldungsordnung wird abgelehnt. Es wird vom Berichterstatter betont, daß der Beamte mit der Festsetzung seines Ruhegehalts vom Staat abgefunden ist und daß ein späteres Aufrücken nicht möglich sei.

Sodann beschließt der Landtag, das Landespräsidium zu ermächtigen, für die Reparaturen am Widerlitschen Grundstück in Detmold die Summe bis zu 10 000 ℳ zu verausgaben und eine Vermietung des Hauses vorzunehmen. Die Besichtigung des Hauses hat, wie der Berichterstatter ausführt, klar ergeben, daß das Haus für Zwecke einer Tuberkulosenbeobachtungsstation nicht im mindesten in Frage kommen kann. Gegenüber den Vorwürfen, die mehrere Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion neuerdings gegen den Leiter der Fürsorgeabteilung wegen dieser Angelegenheit erheben, weisen Abg. Frl. Lüken und M. des L.-Pr. Geise auf die unleugbaren Verdienste hin, die sich der Leiter der Fürsorgeabteilung anderweitig, namentlich auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge, erworben habe. Das sei auch erst kürzlich von der Kommission des Völkerbundes anerkannt worden.

Der Landtag vertagt sich darauf auf unbestimmte Zeit. Schluß der Sitzung um ½12 Uhr.

Mussolinis Interpunktionszeichen

Mussolini hat kürzlich wieder einmal Gelegenheit genommen, sich über die Frauen in einer Weise auszusprechen, die für das schöne Geschlecht nicht gerade schmeichelhaft ist. „Frauen," so erklärte er in einem Interview dem Berichterstatter des „Graphic", „haben keine schöpferische Begabung. Auf allen Gebieten der Kunst haben sie zu allen Zeiten wohl reizvolle Kleinarbeit geleistet; sobald sie sich aber an Großes wagten, haben sie jammervoll Schiffbruch erlitten. Welche Frau hat beispielsweise ein großes Gemälde zustandegebracht? Und Frauen als Schriftsteller? Gewiß, es gibt eine kleine Zahl Frauen, deren Werke männliche Kraft erkennen lassen. Wenn sie aber in Betracht ziehen, daß in der Welt ungleich mehr Frauen als Männer existieren, so ergibt sich, daß die Zahl der erfolgreichen Schriftstellerinnen recht klein ist." Der Duce bestreitet auch, daß die Frau über den Mann Macht gewinnt. „Frauen, die im Schatten des Thrones ihre Macht betätigten? Nein, so was gibt es nicht. Kein wirklich großer Mann ist in Wahrheit je durch die unsichtbare Macht einer Frau beeinflußt worden. Ehrgeiz oder Ueberzeugung sind die einzigen Quellen seiner Inspiration. Frauen sind ein reizender Zeitvertreib, ein Mittel, den Geist eines Mannes zu entspannen, aber sie sollten nie ernst genommen werden, denn sie selbst sind ja niemals ernst. Männer und Frauen leben in ihren Verhältnissen zumeist ein Leben, das sich aus einer Reihe von Lügen zusammensetzt. Man könnte sagen, sie veranstalten ein Wettrennen um den Preis, wer am besten lügen kann. In dieser Beziehung wird allerdings die Frau selten von dem Manne übertroffen. Nicht etwa, weil Frauen im Prinzip von der Wahrheit nichts wissen wollen, denn sie sind in dieser Beziehung nicht besser und schlechter als der Mann; nein, einzig aus dem Grunde, weil sie eine lebendigere Einbildungskraft haben. Ja, wenn es sich um die Phantasie handelt, so kann man ohne weiteres ihre Ueberlegenheit über den Mann zugeben. Wenn ein Mann einer Frau erklärt, daß er sie liebe, so glaubt sie ihm ohne weiteres, so oft sie auch in dieser Beziehung enttäuscht worden ist. Sie glaubt ihm, weil sie eine Idealistin ist, und weil es eine unerläßliche Grundbedingung ihres Idealismus ist, geliebt zu werden." Das Gespräch wandte sich dann dem Scheidungsproblem zu, wobei der Duce erklärtet „Solange ich Premierminister bin, wird es nie eine Scheidung in Italien geben. In allen Fragen von Krankheit und körperlichem Schmerz ertragen die Frauen die Wahrheit mit stoischer Ruhe, während die Männer angesichts der Wahrheit, die man ihnen sagt, der Angst nicht wehren können. In der Gefahr bleiben die Frauen, das muß man ihnen zugeben, kühl und furchtlos. Was ihre Beziehungen zu dem Mann anbetrifft, so sind diese reizvoll und in ihrer Sinnlichkeit anbetungswert. Sie sind im weitesten Sinn eine unbedingte Notwendigkeit für unser körperliches Wohlbefinden und gleichzeitig auch für unser geistiges Leben. Kurz, man kann sagen, daß sie ein entzückendes Interpunktionszeichen bilden.

Die Aktenschiebungen in Charlottenburg.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat der verhaftete Kanzleiangestellte Georg Müller von der Strafabteilung des Amtsgerichts Charlottenburg einen neuen Fall von Aktenschiebung zugegeben. Es handelt sich um die Strafakten des wegen eines Wohnungseinbruchs zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilten Kaufmanns Leopold Döring in Berlin. Auf dieses Geständnis hin wurde Döring verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß im Oktober vorigen Jahres die Strafakten Dörings von beiden in der Wohnung Dörings verbrannt worden waren. Müller hat von Döring nach und nach 400 Mark und den Pfandschein über einen versetzten Smoking erhalten, verlangte aber noch mehr Geld. Nach den Ermittlungen besteht der Verdacht, daß Müller auch mit dem noch immer gesuchten Schwindler Egloffstein in Verbindung gehabt hat.

Das ungefährliche Wandern.

Im preußischen Landesbeirat für Jugendpflege wurde bei Erörterung der Frage der Haftpflichtversicherung festgestellt, daß die Schadenfälle in den letzten Jahren so stark gestiegen sind, daß eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge erforderlich ist. Dabei wurde um Auskunft darüber gebeten, welche Verbände in der Hauptsache Nutznießer der Versicherung seien. Der Vorsitzende, Ministerialrat Richter, versuchte durch Bekanntgabe einer Umfrage im Regierungsbezirk Arnsberg diese Frage zu beantworten. In der Tat waren diese Zahlen von außerordentlichem Interesse. Von den Unfällen passieren 300—400 beim Turnen, 200 beim Fußballspiel, 17 beim Rodeln, 11 auf einer Wanderung, 6 beim Schwimmen, außerdem noch einige bei verschiedenen Gelegenheiten.

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß in erster Linie die Turn- und Sportvereine die Nutznießer der Versicherung sind. Es wurde daher auch der Vorschlag gemacht, entsprechend der bisher festgestellten Anteilnahme der Vereine an den Segnungen der Versicherung verschiedene Gefahrenklassen zu schaffen, die dann entsprechend zu den Prämienzahlungen herangezogen werden.

Das Geheimnis meiner Komik

Von Charlie Chaplin.

Wie man hört, soll die Versöhnung zwischen Chaplin und seiner — Gattin bevorstehen, wodurch denn vermutlich Deutschland um den Vorzug kommen wird, den großen Komiker zugunsten der deutschen Produktion bei sich begrüßen zu dürfen. Um so aktueller ist die kleine Selbstcharakteristik, die Chaplin in einem soeben erschienenen Buche „Charlot" von Louis Dellac gibt. Die „Literarische Welt", Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, veröffentlicht soeben diesen charakteristischen und aufschlußreichen Abschnitt in der Uebersetzung von Paul Medina.

„Ich fühle mich niemals wohl und suche mich zu entziehen, wenn irgendwann Leute verlangen, daß ich ihnen das Geheimnis erkläre, mit dem ich mein Publikum zum Lachen bringe. In meiner Komik gibt es nichts Mysteriöses. Zufällig weiß ich ein paar simple Wahrheiten über den Charakter des Menschen und bediene mich ihrer in meinem Metier. Und schließlich, wenn alles gesagt und getan ist, liegt jedem Erfolg nichts als eine Kenntnis der menschlichen Natur zugrunde, ob man jetzt Kaufmann, Hotelier, Verleger oder Schauspieler ist.

Der Umstand, an den ich mich mehr halte als an irgendeinen anderen, besteht darin, das Publikum vor jemanden hinzustellen, der sich in einer mißlichen Situation befindet.

Die komischen Filme haben unmittelbaren Erfolg gehabt, weil sie zum großen Teil Polizisten darstellen, die in ein Kanalloch fallen, über einen Kalkkübel stolpern und allen Arten von Plackereien unterworfen sind. Oben Leute, die die Würde der Macht repräsentieren und von ihr oft sehr eingenommen sind, die man lächerlich macht und die man verspottet; der Anblick dieser Abenteuer reizt doppelt so stark zum Lachen, als wenn es sich um einfache Bürger handeln würde, denen dieselben Dummheiten widerfahren.

Drolliger noch ist die verulkte Person, wenn sie nicht zugeben will, daß ihr etwas Außergewöhnliches zustößt, und die sich in den Kopf setzt, ihre Würde zu behalten. Das beste Beispiel ist der betrunkene Mann, der sich schon durch Sprache und Gang verrät, uns aber würdevoll überzeugen will, daß er nüchtern sei. Er ist viel komischer als der unverhohlen freudige Mensch, der geradewegs seine Besoffenheit zeigt und sich darum wenig schert, ob man's merkt.

*

Deshalb beruhen alle meine Filme auf der Idee, mir Verlegenheiten zu schaffen; diese liefern mir Gelegenheiten, verzweifelt ernst in meinen Versuchen zu sein, als sehr normaler Gentleman zu erscheinen. Deshalb geht, in welcher schlimmen Lage ich auch bin, mein ganzes Bemühen darauf aus, sofort meinen Stock zu erwischen, meine Melone zurechtzusetzen und meine Krawatte zu richten, selbst wenn ich gerade auf den Kopf gefallen bin.

Dabei zwinge ich mich, immer meine Mittel zu ökonomisieren. Ich meine damit, daß, wenn ein Ereignis zwei Lacherfolge für sich hervorrufen kann, das mehr wert ist, als zwei verschiedene Ursachen. Im „Chaplin als Sträfling" gelingt es mir; ich sitze mit einem jungen Mädchen auf einem Balkon und esse Eis. Eine Etage tiefer sehe ich eine dicke, respektvolle, gut gekleidete Dame. Ich lasse, während ich das Eis verzehre, einen Löffel voll fallen, es glitscht mir durch die Hose, über den Balkon und fällt dann in den Nacken der Dame. Das erste Lachen ist durch meine eigene Verwirrung erzeugt; das zweite, viel stärkere, verursacht durch das Eintreffen des Eises auf dem Nacken der Dame, die brüllend zu springen anfängt. Ein einziges Motiv, aber es hat gleich zwei Personen in Verlegenheit gebracht und zwei Lachsalven ausgelöst.

So einfach das scheinen mag, es wird auf zwei Elemente der menschlichen Natur gezielt; eines ist das Vergnügen des Publikums, Reichtum und Luxus in Not zu sehen; das andere: die Tendenz des Publikums, die gleichen Gefühle zu empfinden, wie der Darsteller auf der Bühne oder Leinwand. Das Volk ist im allgemeinen zufrieden, wenn es im Schauspiel sieht, daß die reichen Leute das schlechtere Teil abkriegen. Das kommt davon, daß neun Zehntel aller Menschen arm und innerlich auf den Reichtum des anderen Zehntels eifersüchtig sind. Hätte ich dagegen das Eis in den Nacken einer armen Waschfrau fallen lassen, so hätte das an Stelle des Lachens Sympathie für die Frau hervorgerufen. Eis in den Nacken eines Reichen fallen lassen, ist im Geist des Publikums gerade das, was er verdient.

Viele haben mich gefragt, woher ich die Idee zu „meinem" Genre genommen habe. Nun — ich kann nur sagen, daß es eine Synthese von allen Engländern ist, die ich während meines Aufenthaltes in London gesehen habe. Erst nach langem Ueberlegen, nachdem ich mich an die diesen Engländer erinnert hatte, die ich gesehen, mit ihren kleinen schwarzen Schnurrbärten, ihren Bambusstöcken und ihren anklebenden Kleidern, entschloß ich mich, sie als Modell zu nehmen. Die Idee des Stockes ist vielleicht mein glücklichster Fund. Denn der Stock hat mich am schnellsten bekannt gemacht; und andererseits habe ich seine Anwendung soweit entwickelt, bis er einen komischen Charakter für sich bekommen hat.

Ich habe, glaube ich, mir anfangs nicht völlig Rechenschaft geben können, wie sehr, man kann sagen bei Millionen, der Stock einen Menschen als „Dandy" etikettieren kann; ich mache, wenn ich mit meinem kleinen Stock und meinem ernsthaften Gesicht in der Szene watschle, den Eindruck eines, der würdevoll sein will; auch das ist meine Absicht."

„Splissen und Knoten"

Unter diesem Titel ist im Carl E. Klotz Verlag, Magdeburg, soeben ein höchst humorvolles Buch erschienen, in dem Kapitänleutnant a. D. Peter Ernst Eiffe eine Fülle von heiteren Geschichten und Geschichtchen aus der alten kaiserlichen Marine gesammelt hat. Das glänzend geschriebene, von Kapitänlt. Busch mit vielen Federzeichnungen wirkungsvoll illustrierte Werk (in Ganzleinen geb. ℳ 5.50) stellt ein Stück unvergänglicher Tradition dar. Mit Genehmigung des Verlages veröffentlichen wir daraus die nachstehenden Schwänke:

Der Rapport.

Der Oberbootsmann meldete niemals jemand zum Rapport. Er kam so klar, wie er sagte. Einmal aber geschah es doch, — und das kam so.

Ein seebefahrener Mann vom ältesten Jahrgang, ein sogenannter „Altbackscher", sollte sich einmal bei ihm melden. Als dem besagten Seemann dieser Befehl überbracht wurde, sagte er in der respektlosesten Weise: „Was, ich soll zum Oberbootsmann kommen? Ich hab' schon mehr Seewasser gesehen als der Oberbootsmann!"

Diese Aeußerung wurde dem Oberbootsmann hinterbracht, und schon stand der Sünder vor dem ersten Offizier.

„Sie sind wohl verrückt, Herr! Was fällt Ihnen ein, solche unverschämten Reden zu führen! Mehr Seewasser haben sie gesehen als der Herr Oberbootsmann? Unerhört ist das! Mehr Grog haben Sie gesehen, Sie!

Witterungs-Uebersicht

vom Donnerstag, dem 7. April 1927.

(Nachdruck verboten.)

Der gestrige Durchzug eines Teiltiefs mit selbständigem Kern hat unserem Bezirk verbreiteten und ergiebigen Regen gebracht, so daß die Niederschlagsmenge vielfach 20 mm überschritt. Die an der Rückseite eingebrochene kalte Luft verursachte merkbare Abkühlung und in Schlesien auch Gewitter. Heute ist in einem schmalen Zwischengebiet höheren Druckes Aufheiterung eingetreten. Schon naht jedoch an der holländischen Küste bereits die Vorderseite eines neuen Ausläufers des über der nördlichen Nordsee gelegenen Tiefdrucksystems. Wir müssen daher morgen wieder mit Verschlechterung rechnen. Der unbeständige Witterungscharakter dürfte auch in der nächsten Zeit vorherrschend bleiben.

Vorhersage für den 8. und 9. April.

Nach vorübergehender Aufheiterung und geringer Erwärmung erneut Bewölkungszunahme; morgen wieder Eintritt verbreiteter Regenfälle; zeitweise auffrischende südwestliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. „Eintracht". Heute 8½ Uhr: Generalversammlung im Vereinslokal. Vollzählig. und pünktl. Erscheinen unbedingt erforderlich.

— **Musikvereinigung Mozarteum.** Heute abend 8¼ Uhr: Probe des gesamten Orchesters im Seminar.

— **Katholischer Kirchenchor.** Heute abend 8¼ Uhr: Probe in der Kirche.

— **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Heute 8½ Uhr: Sprechabend im „Fuchsbau". Gäste willkommen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pivitsheide B. L. Sonnabend, abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Barkemeier. Erscheinen Pflicht.

Kraftsportverein „Herold" Eichholz-Remmighausen. Sonnabend, abends 8 Uhr: Versammlung.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Wegebau.

Die notwendigen Ausbesserungen der Landesstraßen haben das Uebel der Sperrung der betr. Straßen im Gefolge. Da die Zeit aber heute mehr denn je Geld ist, und durch die Benutzung der Umgehungswege viel Zeit verloren geht, muß die Ausbesserung der Straßen schnellstens beendet sein. Läßt sich dies nicht durch Arbeiten in 3 Schichten ermöglichen? Als Beispiel sei nur angeführt, daß die Straße nach Kilit etwa 4 Wochen gesperrt war und jetzt noch nicht benutzt werden kann, da auf der Straße von Kilit nach Dehlentrup eine Brücke gebaut wird. Konnten diese beiden Arbeiten nicht zu gleicher Zeit ausgeführt werden? Durch den zunehmenden Autoverkehr werden die Straßen noch mehr belastet und eher reparaturbedürftig. Es wäre im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen, daß Straßenausbesserungen mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden.

Einer für Viele.

Henko Wasch- und Bleich-Soda

das altbewährte Einweichmittel!



Von A bis Z

können Sie bei uns **billigst** und doch in **besten** Qualitäten

Berufskleidung u. Bedarf aller Art

kaufen:

Arbeitshosen, Blaue Jacken, Contorjacketts, Drillichjacken, Eisenbahner-Joppen, Fleischer(Kadett)jacken, Gummi-Mäntel u. Joppen, Hosenträger, Jagdleinen-Joppen, Kellner-Smokings, Lüstersakkos, Manchester-Anzüge, Nesselschutzmäntel, Oberhemde, Pilothosen, Regattakittel, Satinjacken, Tussorjacketts, Unterzeuge, Velvetonbreeches, Windjacken, Xylographen-Kittel, Zwirnstoff-Joppen

AVA D

Obige Marke verbürgt Ihnen: **Eisenfeste Qualitäten! Aeußerste Preise!**

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!

Preisliste franko!

Beste Bezugsquelle für Wiederverkauf!

Handel u. Industrie-Bedarf Komm.-Ges.

Detmold, Hidd'ser und Obere Straße-Ecke, I. Etage

Schönheitswasser „Ligaza"



nach einer orientalischen Vorschrift hergestellt, verwandelt ein häßliches Gesicht zwar nicht, befreit aber unter Garantie von Hautunreinigkeiten jeder Art. Die Orientalinnen, bekanntlich Meister auf dem Gebiet der Schönheitspflege, erwecken je schon von alters her die Bewunderung des Abendlandes durch ihren herrlich pastellartigen, weichen und durchsichtig rosigen Teint.

Die Anwendung unseres Schönheitswassers „Ligaza", Fl. M. 2,50, ind. rationelle Ergänzung durch Lesmona-Creme „blütenzleich" i. Tub. m. Fett M. 1.—, ohne Fett M. 0,85, in Doz. M. 1,50.

Lesmona-Seife „blütenzleich" M. 0,70 pro Stück
Lesmona-Puder „blütenzleich" M. 1,75 pro Karton.

Allein. Herstell.: Aktiengesellschaft LIGNOSE, Abt. Zerbst

Stets vorrätig in den Drogerien R. Heinemann Nachfolger, Lange Str. 61 und Fritz Nagel, Paulinenstraße 41. (3500

Bielefeld. Wasserstr. Nr. 15

BLOMBERGER BANK A. G.

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Lippische Landesspar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt
Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Hypothekengeldern

Verlobungsbriefe u. Karten
liefert schnell und preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 3¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Justizhauptwachtmeister a. D.

Karl Eggert

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Sophie Eggert
Karl Eggert u. Frau
Emma, geb. Moritz
Gustav Berg u. Frau
Lisbeth, geb. Eggert
Albert Schrader u. Frau
Anna, geb. Eggert

Detmold, den 7. April 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. April, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Teutstr. 11, aus statt. Trauerfeier vorher. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

In Bielefeld sind die Geschäfte **am Palmsonntag,** dem 10. April, von ½12 Uhr bis 6 Uhr **geöffnet**

Bielefelder Kaufmannschaft des Einzelhandels E. V.

Was der Osterhase bringt:



Vom Osterhasen Schnellebein	Mk. 3.—
Die Häschenschule	„ 3.50
Zum Osterfest	„ 2.—
Märchenostern	„ 3.80
Kommt herbei, suchen wir das Osterei	„ 1.25
Die Ostereier sind's	„ 1.25
König Lenz zieht ein	„ —.90
Häschens Osterei	„ —.75
Das Osterhäschen	„ —.75



Große Auswahl in Jugendschriften

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße.

Abteilung: **Werkzeugmaschinen - Werkzeuge**
für Holz- und Eisenindustrie

TRANSMISSIONEN

Anfragen stets erwünscht



Wellen, Ringschmier-u. Kugellager
Holz-u. Eisenriemenscheiben
(fast jede Grösse prompt vom Lager lieferbar)
Treibriemen, Technische Artikel.
S. Obermeyer, Bad-Salzuflen I/L.
gegr. 1858 Tel. 58.

Geldschränke (Generalvertretung d. Ostertag-Werke) Gelegenheitskäufe gebr. Geldschränke

Armaturen - Bleirohre Fittings, Lagermetalle, Lötzinn Schlaglot

Abteilung: **Eisen - Metalle**
I-Träger, U-Eisen, Rohre für jeden gewerblichen Zweck
Bleche nach Maß. Spezialität: Einfriedigungsrohre

Schwerkranke



SCHUTZMARKE

sogenannte **Unheilbare**

heile ich nicht mit Arzneien und Giften. Ich hebe mit meinen Salzen nur die Körperkräfte, daher meine glänzenden Erfolge! Teilen Sie mir unter Beifügung von 1 Mk. Art und Dauer Ihrer Erkrankung, sowie Alter und Beruf mit und eventuelle Auslagen des Arztes. Viele hervorragende Dankschreiben aus allen Kreisen. Davon aus neuester Zeit z. B.:

Rücksichtlich der Erfolge in meiner Familie kann ich nur das Allerbeste berichten. Ihre übrigen Erfolge sind ja auch geradezu fabelhaft. Heute machte ich, sehr verehrter Herr Apotheker, für einen an schwerem Herzleiden erkrankten Freund eine Marke Ihrer Salze nach Ihrem Ermessen haben. In der sehnlichsten Hoffnung auf Ihre baldige Sendung bin ich in Dankbarkeit Ihr von Herzen ergebener

H. D.

Schloß . . ., den 16. 8. 1926.

Seinerzeit übersandten Sie mir, nachdem ich durch Bekannte Ihre Adresse erfahren, bereits Ihr Nährsalz für meine Mutter welche an ausgedehntem Krampfadergeschwür litt. Es ist völlig geheilt. Ich hatte bis dahin alles Mögliche versucht, leider ohne wesentlichen Erfolg. Jetzt möchte ich für meine Frau, welche an Krampfadern und Senkfuß leidet . . .

5. 8. 1926. Dr. med. E., Arzt.

Dankend muß ich anerkennen, daß mir Ihr seinerzeit gesandtes Nährsalz großartig geholfen hat u. alle bis dahin gebrauchten Medikamente in den Schatten gestellt hat. Ich bitte daher . . . Hochachtungsvoll: M. Dierkes.

Duisburg, 29. 3. 1927.

Apotheker Clemens Schlüter
Paderborn, Thenberg 10

Es macht schlank!

Kruschen-Salz treibt die überflüssigen wässerigen Massen auf natürliche Weise aus dem Körper heraus. Deshalb ist Kruschen-Salz von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht. Es erfrischt das ganze innere System. — M. 3,— pro Glas

Priv. Einhorn-Apotheke Adolf Wiegrebe, Barntrup.

Vertreter

für Lippe und Umgegend für gangbare Haushaltsartikel gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 4921 an die Geschst. d. Ldsztg.

Junges Mädchen vom Lande sucht (4931

Stellung auf gleich od. später.

Zuschriften unter A 524 postlagernd Gardelegen b. Hildesheim.

Tüchtiges Alleinmädchen oder einf. Stütze für alle Hausarbeit, auch Kochen, gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.

Koeppel, Bad Pyrmont Brunnenplatz 2.

Besseres Kindermädchen (14—16 J.) gesucht. Wo? sagt die Geschst. d. Ldsztg. u. Nr. 4935.

Suche zum sofortigen Eintritt ein nettes, kinderliebes (4846

Mädchen

nicht unt. 17 Jahren.

Frau Theod. Oberdiek Schötmar.

Zu sofort od. später suche ich für meinen landwirtschaftl. Haushalt ein einfaches

jg. Mädchen

17—20 Jahre, zur Erlernung d. Haushalts. Familienanschluß und Taschengeld. (4936

Frau Niewald Adpe bei Schötmar.

Suche mehrere **Hotel- und Privatschinen,** ältere, erfahrene **Alleinmädchen,** sowie auch jüngere **Haus- u. Küchenmädchen.**

Frau A. Mohrmann Stellenvermittlung Lemgo, am Gymnasium, Fernruf 331.

Suche z. 15. 4. ein

Mädchen

Schr. Bewerbung. an **Frau Milli Schäfer** geb. Rosemeier **Lippstadt,** Spielplatzstraße 31, od. persönl. Vorst. Sonntag vorm. 11—1 Uhr in Detmold, Lange Str. 31 II.

Zum 15. April suche ich ein zuverlässiges

Mädchen

für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen guten Lohn.

Frau Kaufmann Gottfried Ostmann Lage i. L.

Alleinmädchen gewandtes, erfahren in Küche u. Hausarbeiten für kl. herrschaftl. Etagenhaushalt (3 erw. Personen) per bald gesucht. Meldungen mit guten Zeugnissen an 4914

Frau Carl Mersfeld Bielefeld, Düppelstraße 16.

Gesucht von Ende April bis Ende Mai eine

Frau od. Mädchen

zur Vertretung der Hausfrau. Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. a. d. Geschst. d. Landesztg. unter Nr. 4917.

Nach Lüttringhausen (Rhld.) ein kräftiges, sauberes (4899

Mädchen

evgl., gut. Lohn, für Landgasthof, b. Fam.-Anschluß gesucht.

F. E. Lemmer „Der Neuenhof" Lüttringhausen, Rhld.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche ich z. 1. Mai, evtl. früher,

jung. Mädchen

für alle Arbeiten.

Frau Ww. Hellemann Pivitsheide.

Suche zum 1. 5. ein

Mädchen

im Alter von 16 bis 17 Jahren. (4808

Frau Goos, Detmold Schülerstr. 3.

Gesucht wird ein nicht zu junges, sauberes, kräftiges (4820

Zimmermädchen

auf sofort oder später.

Hotel Vereinshaus A.-G. Bielefeld.

Suche für sofort od. 15. April ein perfektes

Haus- und Zimmermädchen

Dasselbe muß auch servieren können. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. (4901

Frau Rürup Bad Pyrmont Villa Stenzel.

Suche für sofort einen tüchtigen

Vertreter

bevorzugt werden Herren, die schon gereist haben. (4819

Gustav Poppe, Schlangen i. L.
Fruchtsaftpressefabrikation und Destillation.

Von Fabrikbüro

in Expedition, Stenographie und Maschinenschreiben erfahrene

Kontoristin

für sofort **gesucht.**

Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 4844 an die Expedition der Landeszeitung erbeten.



Wer backen lernt

saft's bald entdeckt, weshalb der Kuchen so gut schmeckt!

Das liegt am Mondamin

Darum 3 goldene Backregeln:

1. Man nehme zum Kuchenbacken statt 1 Pfd. Mehl ein für allemal nur ¾ Pfd. Mehl und ¼ Pfd. Mondamin. Dann wird der Kuchen zarter, lockerer und lockerer, dabei aber billiger, weil man weniger Eier und Butter braucht!

2. Vor dem Anrühren sei das Mehl, nachdem man es mit dem Mondamin vermischt hat, mehrmals durchzusieben!

Das Paket Mondamin (niemals lose) kostet 55 Pfg.

Hausfrauen, denkt daran: „Mondamin verfeinert Mehl!"

4627

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, 9. April d. J., vorm. 10 Uhr,** sollen im **Volkshaus in Detmold**

1 eich. Schreibtisch und **eine Kordmöbelgarnitur** (Tisch, Sofa, 2 Sessel)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (4938

Detmold, den 7. April 1927.

Drewes, Gerichtsvollzieher

Für Eisenmöbelfabrik!

Eine komplette, kombinierte Drehbank, eine Langloch-Bohrmaschine, ein 2-PS-Motor, eine Transmission, eine Schreibmaschine, ferner: ein schweres, kompl., gebrauchtes **Eichen-Speisezimmer:** 1 Büfett, Kredenz, Sofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, sofort, evtl. auf Kredit, **preiswert verkäuflich.** (9427

Auskunft: **Mühlenstraße 10,** Parterre.

Inserieren bringt Gewinn



Frisch geschlachtet! Prima junges, dickfettes Fleisch, Ia Qualität, ff. gek. Mettwurst, Cervelatwurst u. kleine Würstchen.

C. Stecker
Meierstr. 16, Tel. 447.

Für Wohnungsbau!
30 gute eichene Füllungstüren
mit Bekleidung, abzugeben. (4926

Pivitsheide B. H. 101.

4 PS. N.S.U.
Motorrad (Getriebe-Masch.) unt. günstigen Zahlungsbed. preisw. zu verkaufen. Schriftl. Anfr. a. d. Geschst. d. Ldsztg. u. Nr. 4897.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß leidlich die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Zwei möbl. Zimmer
m. Küchenbenutzung u. sonstigem Zubehör zu sof. od. später an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Näheres: 4932) **Gartenstr. 14 I.**

Ein- od. Zweifamilien-Haus
in Detmold, in gutem Zustande, **zu kaufen gesucht,** evtl. auch **Bauplatz gesucht.** Schriftl. Angeb. mit Preis unt. Nr. 4934 a. d. Geschst. d. Landes-Zeitung.

Tüchtiger, zuverlässiger (4895

Brenner
für Zickzack-Ofen

Ofensetzer
und **Austarrer**
gegen guten Akkord

Leute für den Tonberg und Presse
gesucht.

Ziegelmeister Gähner
Dampfziegelei
Niederweiler b. Müllheim in Baden.

Gesucht (4896

2 Ziegler

erfahren im Sortieren und Einsetzen.

Bänder Tonwerk
m. b. H., Bünde i. W.

2 leere Räume
f. alleinstehend. Herrn **gesucht.** Schr. Ang. u. Nr. 4868 an die Geschäftsstelle der Ldsztg.

Suche in einer Stadt in Lippe, in gut. Lage

Zigarren-Geschäft

mit Wohnung, evtl. Haus, zu kaufen.

Schriftl. Eilofferten an die Geschäftsst. der Ldsztg. u. Nr. 4787.

Suche
Kolonialgeschäft
m. Wohnung od. **Gastwirtschaft** m. Kolonialwaren auf dem Lande **zu pachten.** Angebote sind zu richten an

Heinrich Gelhaus Sommerfell b. Bega i. L.

Wohnhaus
massiv, m. gut einger. Schmiede, mit od. ohne Land (18 Schffls.), **sofortig zu verkaufen.**

Schr. Off. unt. Nr. 4898 a. d. Geschst. d. Landes-Zeitung.

Hypothekengelder
zu 1. u. 2. Stelle, auf städt. Objekte u. Landwirtschaft, von 500 M. aufw. vorschußfrei.
Schr. Ang. u. Nr. 4515 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Brennspezialist
sucht für sof. od. spät. Brennerstelle. Bin an strenge, reelle, gewissenhafte Arbeit gewöhnt.
Schr. Ang. (Bedingungen) a. d. Geschst. d. Ldsztg. u. Nr. 4920.

Suche z. 20. April **1 Jungen** von 14—15 Jahren zum Steinekippen.

Heinr. Holzkämper Humfeld (Lippe).

Hoher Verdienst
bietet sich für bei Hotels, Pensionen, Privaten usw. einzuführen

Vertretern

durch Übernahme von geröstetem Qualitätskaffee aus Hamburger Groß-Rösterei.

Angebote und Referenzen unter K. G. 30529a. Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Suche z. 20. April
1 Maschinist
1 Einwerfer
1 Abnehmer
1 Ableger
1 Ofensetzer.

W. Bunk, Ziegelmstr. **Schwarz-Rheindorf** Post Beuel (Rhld.). (4904)

Suche für sof. einen

Lehrjungen

Sohn achtbar. Eltern, zur Erlernung des Fleischergewerbes.

Carl Weber Schlachtermeister **Heipup i. L.**

Tel. 64 Amt Oerlinghsn.

Zum baldigen Eintritt ein zuverlässiger

Milchfahrer

oder Frau gesucht.

Tötemeier Tötehof b. Detmold.

Lehrling für elektr. Abteilung suchen

Potthoff & Kerkmann Wittekindstr. 23.

Suche auf sofort od. später einen

Malerlehrling

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Landes-Zeitung unter Nr. 4891.

Bad Salzuflen-Schötmar

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 63 Fernruf 304

Freitag bis einschließlich Montag:
Ein Denkmal für unsere blauen Jungen
ist der
gewaltige Marine-Großfilm



In Treue stark

8 Akte von Seemannslust und -Leid
mit **Otto Gebühr**

Die Aufnahmen zu dem Marine-Film „In Treue stark" landen an Bord der deutschen Kriegsflotte in Kiel und zum Teil während des Besuchs des deutschen Kreuzergeschwaders in den spanischen Küsten statt.

Hierzu:

Ihre drei Stammgäste
Groteske in 2 Akten

Ferner den herrlichen Kulturfilm
Lugano (Schweiz)

Außerdem die neue aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 8½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Saatkartoffeln

Julinieren und **Blaue Odenwälder** habe ich am Lager

Böhle, Bad Salzuflen
Fernruf 112.

Gemäß der Landesverordnung vom 1. April 1910, betr. vorläufige Regelung der Beschäftigungs- und Verkaufszeit an den Sonn- und Festtagen im Handelsgewerbe, wird im Jahre 1927 der **erweiterte Geschäftsverkehr** zugelassen **für den letzten Sonntag vor Ostern u. Pfingsten** und **die letzten 3 Sonntage vor Weihnachten von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.**

Bad Salzuflen, den 6. April 1927.

Der Magistrat.

Beyer's Kochkunst
im Bild und Film

lehrt durch praktischen Augenschein die Kochkunst vom einfachsten Handgriff bis zum „Knifi" des Fachmannes.

Interessiert jede Frau, jede Lehrerin, jede Braut, jeden Berufskoch, jede Schülerin!

Sechs Hefte in einer Serie.

Heft 1: Vorspeisen. Heft 2: Fische. Heft 3: Fleisch Heft 4: Wild u. Geflügel. Heft 5: Süße Speisen und Torten. Heft 6: Kuchen und Backwerk.

6 Hefte zusammen ℳ 5,40. Einzelheft ℳ 0,90

Zu beziehen durch

Buchhandlung Paul Franz
Bad Salzuflen

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett. günstig a. Private, Kat. 3658 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Reparaturbedürftige Füllfederhalter
werden wieder völlig gebrauchsfertig gemacht
Bürobedarfshaus
Paul Franz
Bad Salzuflen
Obertor 1

Vom Abbruch habe ich abzugeben:
Ganze Gebäudeteile zum Wiederaufbau
Dachpfannen, Füllungstüren, Fenster, Eichen-Bauholz, Brennholz, Ziegelsteine, Bruchsteine, zum Wegebau geeignet, usw.

Hillebrenner
Zimmermeister
Bad Salzuflen.

Schuhhaus Aug. Meise
Friedrichstr. 5.
Qualitäts-Schuhwaren
Auf alle Reparaturen kann gewartet werden
1125

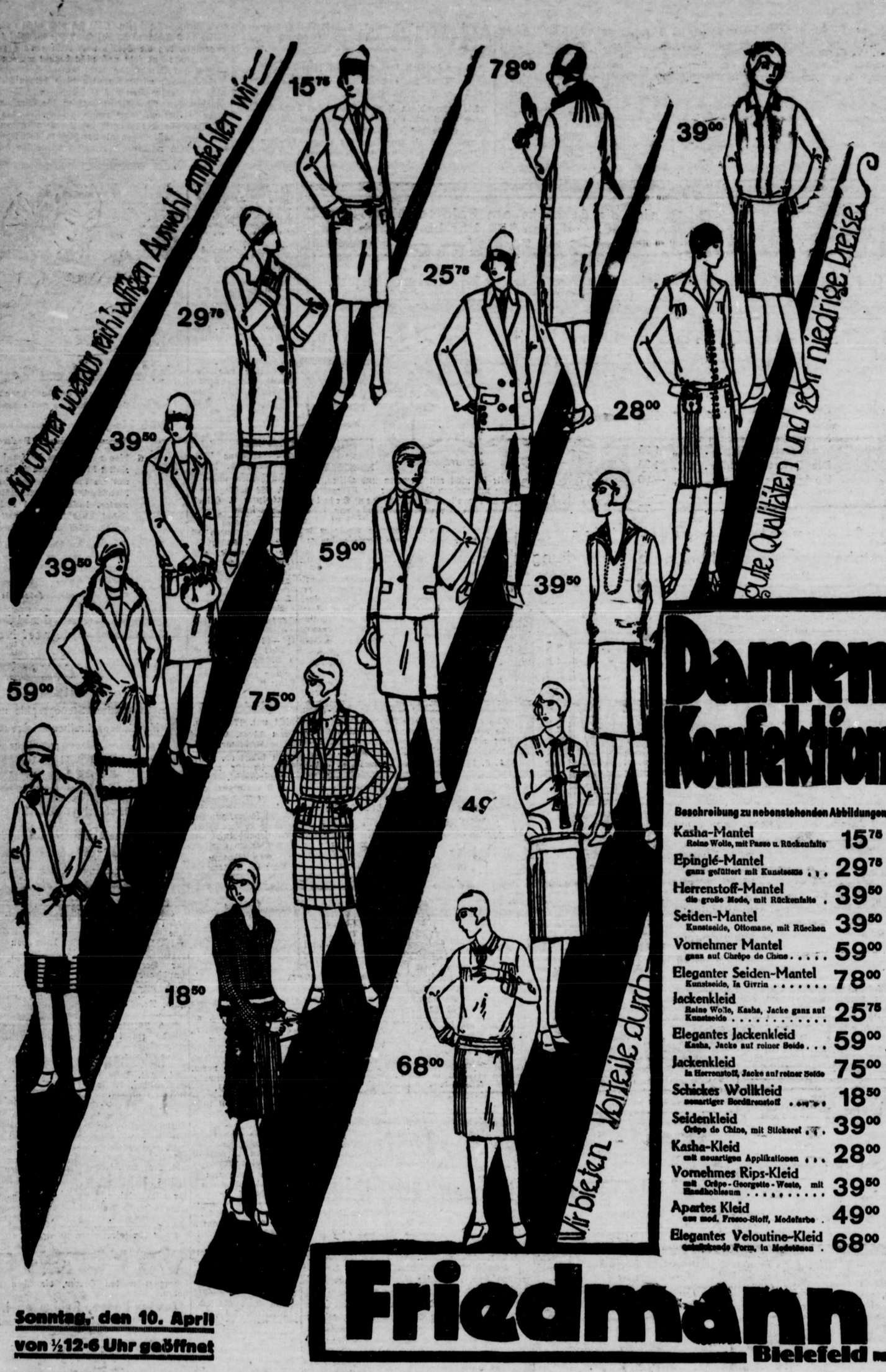
Für Kriegervereine Wehrmannbüchsen
mit neuem Lauf, für Patrone 8⁵/₁₀, stets auf Lager. Fabrikpreis.
Carl Stock, Lemgo.

Bei Anzeigen, die **durch Fernsprecher** aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler **keine Verantwortung!**

Lippische Landes-Zeitung

Wir suchen gleich nach Ostern 2 tüchtige
Schneidergehilfen
für dauernde Beschäftigung. (4937
Bernhard u. Otto Jaspermöller, Pivitsheide
Fernsprecher 405 Amt Lage.





Damen Konfektion

Beschreibung zu nebenstehenden Abbildungen

Kasha-Mantel Reine Wolle, mit Passe u. Rückenfalte	15⁷⁵
Epinglé-Mantel ganz gefüttert mit Kunstseide	29⁷⁵
Herrenstoff-Mantel die große Mode, mit Rückenfalte	39⁵⁰
Seiden-Mantel Kunstseide, Ottomane, mit Rüschen	39⁵⁰
Vornehmer Mantel ganz auf Chrêpe de Chine	59⁰⁰
Eleganter Seiden-Mantel Kunstseide, Ia Givria	78⁰⁰
Jackenkleid Reine Wolle, Kasha, Jacke ganz auf Kunstseide	25⁷⁵
Elegantes Jackenkleid Kasha, Jacke auf reiner Seide	59⁰⁰
Jackenkleid Ia Herrenstoff, Jacke auf reiner Seide	75⁰⁰
Schickes Wollkleid neuartiger Bordürenstoff	18⁵⁰
Seidenkleid Crêpe de Chine, mit Stickerei	39⁰⁰
Kasha-Kleid mit neuartigen Applikationen	28⁰⁰
Vornehmes Rips-Kleid mit Crêpe-Georgette-Weste, mit Linoleum	39⁵⁰
Apartes Kleid neu mod. Fresco-Stoff, Modefarbe	49⁰⁰
Elegantes Veloutine-Kleid entzückende Form, in Modefarben	68⁰⁰

Sonntag, den 10. April von ½12-6 Uhr geöffnet

Friedmann

Bielefeld

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Detmold und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich

Lange Str. 69

im Hause des Kaufmanns Storch, vis-à-vis der Schloßwache

mit dem heutigen Tage ein

Manufaktur-, Herren- und Knaben-Konfektions- sowie Aussteuerartikel-Geschäft

eröffnet habe und mein Geschäft dem Wohlwollen des geehrten Publikums aufs beste empfehle. :: Für das der seit 47 Jahren bestehende Firma entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch jetzt, da ich meine Kundschaft stets reell und preiswert bedienen werde, mir dieses weiterhin entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anton Höppner

Lange Straße 69

Aufwertung der Sparguthaben betr.

Die Aufwertung der Hypotheken wird infolge der zahlreichen Einsprüche der Schuldner und der Ueberlastung der Gerichte noch längere Zeit in Anspruch nehmen und dadurch die endgültige Aufwertung der Spareinlagen ebenfalls hinausgezögert. Um nun aber den Sparern der

Landespar- und Leihekasse

einen gewissen Ueberblick über ihre aus der Inflationszeit geretteten Spargelder zu gewähren, werden wir vorbehaltlich der demnächstigen endgültigen Aufwertung nach Feststellung der Gesamt-Aufwertungsaktiva den errechneten Goldmarkbetrag der Spareinlagen

zunächst auf 12½ Proz.

aufwerten.

Die

Nebenstelle Oerlinghausen

hat die bei ihr geführten Sparkonten bereits sämtlich auf 12½ % umgestellt. Die Sparbücher können zur Vermerkung des Aufwertungsbetrages während der Kassenstunden eingereicht werden. In besonders begründeten Fällen werden Auszahlungen nach Maßgabe vorhandener Mittel geleistet. (4923

Lippische Landespar- u. Leihekasse

Staatliche Kreditanstalt.

Sonntag, den 10. April 1927:

Großer Ball im Neuen Krug Detmold

Anfang 7 Uhr. Eintritt mit Tanzkarte 50 Pf.

Carl Strates Jazz-Band

Hierzu laden freundlichst ein (4912

Gebrüder Strate.

Reichskrone-Lichtspiele, Lage

Freitag bis Montag:

Der neue Schünzel-Film der Ufa

In der Heimat ...., da gibts ein Wiedersehn!

Heitere Bilder aus ernster Zeit in 7 Akten.

In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel / Johannes Riemann / Olga Engl / Siegfried Arno / Fritz Kampers / Blandine Ebinger / Paul Morgan u. a.

Kasimir und Hidigeia.

Romantische Ballade aus der Katzenwelt in 2 Akten.

Wenn einer eine Reise tut.

„Die lustigen Fünf" in einer Komödie der Ufa.

Die Grippe.

Wie schützt man sich vor Grippe, Tuberkulose u. anderen Infektionskrankheiten? Hergestellt unter Mitwirkung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung.

In der Hauptrolle: Rudolf Sibrach als Sanitätsrat (Falsche Scham).

Anfang: Freitag, Sonnabend u. Montag 8.15, Sonntag 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem werten Publikum sowie den Herren Schuhmachermeistern von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher von Herrn Max Knorr sen. in Lemgo, Breite Str. 66, geführte

Lederwaren-, Leder- und Schuhmacherbedarfsartikelhandlung

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein die mich beehrende Kundschaft mit den besten und preiswertesten Waren zu bedienen.

Indem ich um gütige Unterstützung in meinem Unternehmen frdl. bitte, zeichne

hochachtend **Walter Kahe, Lemgo**

Lederwaren-, Leder- und Schuhartikelhandlg.

Breite Str. 60. Telephon 395.

Landestheater

Freitag, 8. April abends 7.30 Uhr (48. Abonnement):

Der Diktator

Sonntag, 10. April abends 7.30 Uhr:

Letzte Aufführung

Volks- u. Fremdenvorstellung z. ermäßigten Preisen

Die Räuber

Schluß der Winterspielzeit.

Fahrräder Zubehörteile

Riesige Auswahl Außergewöhnl. billige Preise!

Neue Räder 45, 50, 75 Mk. Weltberühmte Markenfahrradreifen 90, 95, 110 Mk. Fahrradschläuche 1.10 Mk. Decken 2.75 bis 6.75 Mk. Schlösser 1.25 bis 2.25 Mk. Sättel 2.25, Lenkstangen 1.95 Mk. Pedale 1.75, Ketten 1.75, Schutzbleche 0.75, Vorderrad 3.50 Mk. Hinterrad 4.50 Mk. Alle anderen Zubehörteile und Reparaturen preiswert (7978

Fahrradhaus C. Thomas

Detmold, Exterstr. 9

Bettfedern-Reinigungsanstalt Alexander Bruns

Bruchstraße 26

Telephon 798

reinigt alle Tage Betten in bekannter vorzüglicher Ausführung.

Inlets u. Bettfedern werden stets auf Lager geführt. (9475

Gegründet 1906

Betten werden geholt und abgeliefert. Ich bitte um rechtzeitige Benachrichtigung.

Alexander Bruns.

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841

Herm. Lindau

Detmold, Krummestr. 6

Billigen, hochprima Spinat, eigener Ernte, ferner Saat- u. Speisekartoffeln, regelmäßig in mein. alten Stande am Rathaus. (4755

Gärtner Wortmann.

Stempel sofort Hans Götz Detmold

6210

Für Vereine!

Tanzkontroller Garderobeblocks Eintrittsblocks Kegelbücher

stets vorrätig

Paul Franz

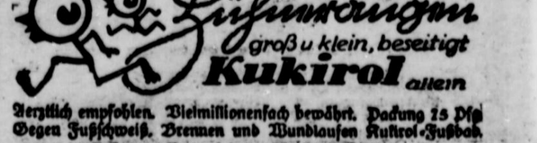
Bad Salzuflen Osterstraße 1.

Ihr Weg

in den Besitz wirklich gut gearbeiteter Schlaf-, Eß-, Herrenzimmer, Küchen sowie Klubmöbel, Teppichen und Dekorationen zu kommen, führt unbedingt zu den 6997

Werkstätten August Oettermann

Verkauf: Grabbestraße.



Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 25 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Kukirol-Verkaufsstelle: Markt-Drogerie.

Meine Sprechstunden

finden bis auf weiteres von 12—1 Uhr im Landkrankenhause statt.

Dr. Kretschmer

Leitender Arzt der inneren Abteilung des Landkrankenhauses.

Nachruf

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern langjährigen Mitarbeiter

Herrn August Siewcke

(Zureißer der Maschinenarbeit) nach kurzen, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Der Verstorbene hat in 21jähriger Tätigkeit unserer Firma treu gedient, wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Ubo & Niemöller G. m. b. H.

Möbelfabrik, Detmold

Autofahrten

jed. Art, zu jed. Zeit, bei billigster Berechnung

H. Stuke

Wotanstr. 7 Detmold Fernspr. 133.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Holzkamp

Else Holzkamp

geb. Koch

Oerlinghausen, 8. April 1927.

Fabrikdirektor

Werner Ruhnke

Ursula Ruhnke

geb. Büttner

Vermählte

Apelern, 6. April 1927

Für den letzten Sonntag vor dem Osterfest, 10. April d. J., wird der erweiterte Geschäftsverkehr zugelassen; die Verkaufszeit dauert bis 6 Uhr abends.

Am letzten Werktage vor Ostern wird die Verkaufszeit bis 8 Uhr abends verlängert.

Detmold, den 5. April 1927.

Der Magistrat.

Heilinstitut

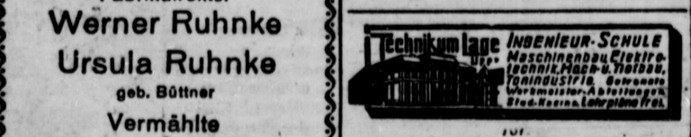
Homöopathie, Naturheilverfahren, Elektrotherapie

Hans Bunge

Detmold, Paulinenstraße 37

Nähe der Post

Sprechzeit 9—12, 3—6, Sonntags nur vormittags Behandlung aller Krankheiten und Leiden nach 20jähr. Erfahrungen. Haut-, Harn-, Blasen- und Geschlechtsl., Leber-, Gallenst. u. Nervenl. usw. Entfernung von Warzen u. Mutterflecken. (13070



Ziegelkarren aller Art

unter mehrjähriger Garantie für Haltbarkeit, sowie Karren für Baugeschäfte und Hausbedarf, ferner Mundstücke liefert (13757

Hch. Meier, Ziegelkarrenfabrik

Schötmar, Fernruf 196, Amt Salzuflen.

Katalog gratis. Probekarre franko

Warum eine Ruwo-Pumpe und keine andere?

(4106

1. Weil sie in der Anschaffung die billigste ist: 250.— M. für Drehstrom einschl. Motor und Kippschalter, plus 42.— M. für Motorenschutz.
2. weil die Ausführung in Phosphorbronze den denkbar geringsten Verschleiß garantiert.
3. weil sie immer selbsttätig brunnenfrisches Wasser liefert zu dem außerordentlich billigen Preise von 3—3,5 Pf. für 1000 Liter je nach Strompreis, also billiger arbeitet als städt. Wasserleitungen. — Auf Wunsch werden Adressen angegeben, wo in Lippe derartige Pumpen im Betriebe angesehen werden können.

Betrieb für Lippe und das angr. Gebiet: Karl Bussemeier, Lemgo — Telefon 56.

Suche

3—4000 M.

auf 2—3 J. unkündb. zu leihen. Sicherheit: ein neues Wohnh. m. ca. 10 Schffls. Land direkt i. Leopoldshöhe, Lippe.

Schr. Off. unt. Nr. 4902 a. d. Geschst. d. Landes-Zeitung.

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

E. Hammann

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Bruchstr. 40. Tel. 384.

Ständige Kunstausstellung Besichtigung ohne Kaufzwang!

(15887)

Piepers kleine Würstchen und ff. Aufschnitt

in bekannter Güte!

Lage Anzeigen-Annahme: Haldensche Straße Nr. 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Inserieren bringt Gewinn

Lippe-Land

Aus dem Landtag

Der Landtag hielt gestern noch eine verhältnismäßig kurze Sitzung ab und vertagte sich dann auf längere Zeit. Als der Präsident zum Schluß die Meinung aussprach, daß der Landtag nun erst einige Monate pausieren könne, wurde diese Ansicht durch ein vernehmliches Bravo bekräftigt. Voraussichtlich wird erst im Juni wieder ein neuer Tagungsabschnitt beginnen.

Das Landesparlament hat in seiner Frühjahrssession ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. Neben der Etatsberatung, die den Hauptanteil der Sitzungen beanspruchte, wurden verschiedene nicht unwichtige Gesetzentwürfe und zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt. Zu den unerledigt gebliebenen Sachen gehört vor allem das neue Berggesetz, das nun wohl in der nächsten Tagung an die Reihe kommen wird. Auch über die Eingabe des Detmolder Grundbesitzer- und Verkehrsvereins, betr. die Aufhebung des bekannten Verbots für Kraftfahrzeuge, an Sonn- und Feiertagen den Hermannsweg zu benutzen, ist noch keine Entscheidung gefallen. Hier wäre mit Rücksicht auf den Osterverkehr eine Beschlußfassung sehr erwünscht gewesen. Immerhin darf der Landtag aber für sich in Anspruch nehmen, daß er ein großes und anstrengendes Arbeitspensum in diesen Wochen hinter sich gebracht hat.

In der letzten Sitzung wurde hauptsächlich über die Abänderung des Beamtenruhegehaltsgesetzes debattiert. Die Vorlage stammt noch aus dem vorigen Jahr und hat ein wechselndes Schicksal gehabt, wodurch sich auch erklärt, daß sie erst jetzt wieder das Plenum beschäftigte. Die Aussprache gestaltete sich stellenweise sehr interessant. Sogar der Geist der — alten Aegypter wurde einmal beschworen! Schließlich gelangte das Gesetz gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Abgg. Koch und Fassemeier zur Annahme, nachdem ein Antrag des Abgeordneten Koch auf Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage abgelehnt worden war.

Rascher kam man über die Vorlage, betr. Erhöhung der Mietzinssteuer hinweg. Hier ging die Entwicklung so, wie sie von uns bereits vorausgesehen worden ist. Eine Mehrheit für den Vorschlag des Landespräsidiums hat sich nicht gefunden. Zu den Gegnern der Vorlage gesellte sich gestern auch der demokratische Abgeordnete, so daß das Schicksal des Gesetzes feststand. Um der sicheren Ablehnung seines Gesetzes zu begegnen, zog das Landespräsidium vor der Abstimmung die Vorlage zurück. Dann willigte man noch darin ein, für die notwendigen Reparaturen am Pideritschen Grundstück beim Landkrankenhaus einen Betrag bis zu 10 000 ℳ zu bewilligen und das Haus für Wohnzwecke zu vermieten. Der Landtagsbeschluß geht somit noch über die Anforderungen des Landespräsidiums hinaus, denn dieses hatte für die Reparaturen nur 8000 ℳ angefordert. Die vorgenommene Besichtigung des Gebäudes hat also wohl ergeben, daß der Zustand des Hauses doch höhere Aufwendungen notwendig macht, als zunächst angenommen wurde. In dieser Richtung bewegten sich auch die Ausführungen des Berichterstatters, der bemerkte, daß auch ein Late sich ohne weiteres davon hätte überzeugen müssen, daß das Haus für Zwecke des Landkrankenhauses gar nicht in Frage komme.

— **Kirchensammlung.** Am 2. Sonntag nach Ostern (1. Mai) findet in allen reformierten und lutherischen Kirchen die übliche Sammlung für die evangelischen Gemeinden in der Zerstreuung statt, und zwar werden diesmal die Erträge dem Lippischen Hauptverein der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung oder dem Lutherischen Gotteskasten zufließen.

— **Fleisch- und Trichinenbeschauer.** Am 20. März fand in Lage eine Versammlung der lippischen Fleisch- und Trichinenbeschauer statt, die einen Arbeitsausschuß von 6 Mitgliedern wählte. In der am Sonntag stattgefundenen Zusammenkunft des Ausschusses wurde beschlossen, für das Verwaltungsamt Blomberg und Umgebung sowie für den lippischen Norden je eine Versammlung einzuberufen, und zwar soll die Versammlung für Blomberg am 10. April, vormittags 9½ Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser" in Blomberg, und die Versammlung für den lippischen Norden am 24. April, vormittags 9½ Uhr, im Hotel „Linderhofe" stattfinden. Als Referent ist Herr Trichinenbeschauer Tischlermeister August Küllemeier-Meiwald gewonnen. Am Sonntag, 8. Mai, vormittags 9½ Uhr, findet dann im Amtshause in Lage eine Vollversammlung statt.

— **Herforder Sinfoniekonzert.** Das nächste Sinfoniekonzert im Abonnement der Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe am Dienstag, dem 12. April, bringt Mahlers Neunte Sinfonie, sowie Gesänge mit Orchester, gleichfalls von Mahler. Der Sonderzug Detmold-Herford kann diesmal nicht gestellt werden, weil bei den letzten Konzerten infolge zu geringer Beteiligung ein erheblicher Fehlbetrag entstanden ist.

Konflikt bei der Detmolder Etatberatung

Beanstandung des Stadtverordnetenbeschlusses

Detmold, 7. April.

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstagabend gab es für die Stadtverordneten eine Ueberraschung. Oberbürgermeister Dr. Peters teilte mit, der Magistrat habe den Stadtverordneten-Beschluß vom Freitag, 1. April, wonach der Voranschlag für die ordentliche Verwaltung mit einem Fehlbetrag von 348 000 M. angenommen wurde, beanstandet, weil er es nicht verantworten könne, mit einem so hohen Fehlbetrag den Etat laufen zu lassen. Der Magistrat habe neue Vorschläge zu machen, wonach der Fehlbetrag um rund 150 000 M. gesenkt werden soll. Abstriche in den Ausgaben und erhöhte Einnahmen, u. a. durch **Erhöhung des Gaspreises**, sind für Herabminderung des Fehlbetrages erforderlich. — Stadtv.-Vorsteher Dr. Gregorius hielt es nicht für angängig, daß erst gemeinschaftliche Beratungen des Finanzausschusses mit dem Magistrat gepflogen werden und dann alles über den Haufen geworfen wird. — Stadtv. Dr. Tielker bezeichnete die gemeinsamen Beratungen im Finanzausschuß für zwecklos, wenn so verfahren werde. Man habe annehmen können, der Magistrat sei mit dem gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten einverstanden gewesen, weil er sich in der Stadtverordnetenversammlung nicht ablehnend geäußert habe. — Stadtv. Popken hat das Gefühl, als ob die Stadtverordneten etwas hinterhältig behandelt worden sind. Für die Herabminderung des Defizits könne man auch sein, aber wenn das durch Erhöhung des Gaspreises geschehen soll, dann könne man darüber weinen. — Stadtv. Blanke findet eine Erklärung für das Vorgehen des Magistrats. Im Finanzausschuß hätten gar keine für den Magistrat verbindliche Beschlüsse gefaßt werden können. Das Ergebnis der gemeinsamen Beratung zwischen Finanzausschuß und Magistrat sei den Stadtverordneten vorgelegt; da die Stadtverordneten nachträglich Aenderungen am Etat vorgenommen haben, sei der Magistrat nicht an das gebunden, was im Finanzausschuß beschlossen wurde. Wenn sich der Magistrat weigert, mit einem Defizit von 348 000 M. in das neue Geschäftsjahr hineinzugehen, so habe er dafür Verständnis, bei Annahme des Etats habe er ja auch den Antrag gestellt, Wege zu suchen, wodurch der Fehlbetrag herabgemindert werden könne. Stadtv.-Vorsteher Dr. Gregorius: Es wäre doch besser gewesen, der Magistrat hätte vor der Abstimmung seine Stellungnahme klipp und klar zu erkennen gegeben. Jetzt fangen wir wieder von vorn an. — Oberbürgermeister Dr. Peters: Wir haben schon im Finanzausschuß zum Ausdruck gebracht, es wäre falsch, einen Etat mit 348 000 M. Fehlbetrag abzuschließen. Ich bin mit meiner Ansicht nicht durchgekommen. Eine Stellungnahme des Magistrats zu den Abänderungen im Etat konnte doch erst erfolgen, nachdem sie vorgenommen waren.

Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, den Voranschlag mit den Anträgen des Magistrats an den Finanzausschuß zu überweisen und am Dienstag nächster Woche nochmals darüber zu beraten.

Die **Wiederbesetzung der Stelle eines besoldeten Stadtrats** wurde beschlossen. Stadtv. Zimmermeister und Stadtv. Frau Schreck hielten die Anstellung nicht für erforderlich. Stadtv. Blanke erklärte, der Standpunkt der demokratischen Fraktion, wonach sie wegen Mangels eines Ueberblicks für die Besetzung der Stelle nicht eintreten könne, sei nicht mehr einzunehmen, nachdem nun die demokratische Fraktion im Magistrat vertreten sei und feststehe, daß eine zweite besoldete Kraft im Magistrat nötig ist. Im selben Sinne äußerte sich Stadtv. Popken für die sozialdemokratische Fraktion. Stadtv. Kühne erkannte die geleistete Arbeit der ehrenamtlich tätigen Stadträte an; man könne aber auf die Dauer nicht verlangen, daß sie ihre ganze freie Zeit für die Stadt opfern. Eine Anstellung des besoldeten Stadtrats sei deshalb unbedingt erforderlich. — Auf die Ausübung des **Vorkaufsrechts** soll in mehreren Fällen verzichtet werden. — Die **Ueberlassung von Bauplätzen** an mehrere Baulustige wurde genehmigt. — Der **Ankauf eines Grundstücks** von Maurermeister Brand zum Preise von 1,50 Mark für das Quadratmeter wurde vom Magistrat empfohlen. Es handelt sich um eine 6800 Quadratmeter große Fläche an der Sylbecke-Straße. Die Stadtverordneten stimmten in erster Lesung für den Ankauf. — Der **Verkauf eines Bauplatzes** an der Sedanstraße wurde dem Bau- und dem Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen, ebenfalls kamen zwei weitere Vorlagen zur Ueberweisung an den Finanzausschuß. Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr, danach vertrauliche Beratung.

Detmold

— **Ihren 70. Geburtstag** feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische unsere Mitbürgerin Frau Witwe Lina Peltz, Schülerstraße. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns von Herzen an.

— **Vom Landgericht.** Der Gerichtsassessor Dr. Oppermann in Lüneburg ist mit Wirkung vom 20. April 1927 zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht in Detmold ernannt worden.

— **Religiös-wissenschaftlicher Vortrag.** Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, spricht in der katholischen Kirche am Wall Herr Pater Gierens aus Düsseldorf über „Fesseln der Pflicht und Religion der Liebe". — Man klagt heute auf der einen Seite über die Zuchtlosigkeit und Autoritätslosigkeit, die alle Ordnung umstürze; man stöhnt auf der anderen Seite über Ueberspannung der Autorität, die das Recht der Persönlichkeit unterdrücke. Literatur, Erziehung, Jugendbewegung sind unablässig mit dieser Frage beschäftigt. Der Vortrag wird allen willkommen sein, denen die Stellung des Christentums zu den wichtigsten Fragen der Zeit etwas bedeutet.

— **Lichtbilder-Andacht.** Am Palmsonntag und am Montag darauf werden abends 8 Uhr in der hiesigen lutherischen Kirche Lichtbilder aus dem Leben Jesu vorgeführt werden. Eintrittskarten (30 Pfg.) sind Donnerstag und Freitag, nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, im lutherischen Konfirmandenhause zu haben.

— **Eine öffentliche Konfirmandenwerbefeier** veranstaltet Sonntag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, unser Evang. Männer- und Jünglingsverein. Neben Darbietungen des Posaunen- und Gemeinschaftschors wird auch die Turnabteilung des Vereins sowie eine Wandergruppe mit ihren Vorführungen den Abend verschönen, so daß unseren Neukonfirmierten der Besuch des Abends nur empfohlen werden kann.

— **Taubstummen-Gottesdienst mit der Feier des heil. Abendmahls** findet am Karfreitag, dem 15. d. M., vormittags 10 Uhr, im Diakonissenhaus statt. Es wird gebeten, die Taubstummen darauf aufmerksam zu machen.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Die Gemeinschaftsstunden beginnen wieder am 3. Mai d. J.

— **Lipp. Landestheater.** Heute, Freitag, 8 April, abends 7.30 Uhr, findet eine Wiederholung der erfolgreichen Schauspielneuheit „Der Diktator" statt. Zum Sonntag, dem 10 April, ist als letzte Vorstellung in dieser Winterspielzeit „Die Räuber" als Volks- und Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen angesetzt. Der Beginn ist auf 7.30 Uhr festgesetzt. Karten sind an der Theaterkasse vormittags von 10—1 Uhr und ¾ Stunde vor Beginn der Aufführung zu haben.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 7. April. Am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, ist für Konfirmanden und deren Angehörige im Vereinshaus zu Waldheide eine Konfirmandenfeier. Herr Pastor van Senden wird die Ansprache halten. Jedermann, insbesondere alle Konfirmanden, sind freundlich eingeladen.

Hiddesen, 7. April. Der hiesige Musikverein feiert am Sonntag, dem 24. April, sein diesjähriges Stiftungsfest im Gasthof Deutscher Kaiser (Gust. Kligge). Die Leistungen des Vereins sind allbekannt. Freunden und Liebhaber der Musik und des Tanzes stehen genußreiche Stunden bevor.

Bad Salzuflen

— **Die Verpachtung der Ahmser Jagd,** die eine ansehnliche Zahl von Reflektanten nach dem „Osnabrücker Hof" gelockt hatte, führte insofern zu keinem endgültigen Ergebnis, als die beiden einzigen abgegebenen Höchstgebote von 250 und 260 ℳ nicht dem festgesetzten Mindestgebot von 350 ℳ entsprachen. Der Versteigerungstermin mußte also aufgehoben werden. Die gleichzeitig stattgefundene Verpachtung der Unterwüstener Jagd hatte einen besseren Erfolg, indem für dieses fast zwölfmal größere Gebiet ein Höchstgebot von 2700 ℳ erreicht wurde, womit es in den Händen der Wüstener Grundbesitzer verbleibt.

— **Der 11. Verbandstag der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz,** Bezirksverband Lippe-Paderborn, findet bekanntlich hier statt. Die Tagung fällt jedoch nicht, wie wir in der Sonntagnummer berichteten, auf Sonntag, den 15. Mai, sondern auf Sonntag, den 8. Mai.

— **Eine öffentliche Schülieraufführung** der Gesangslehrerin Almine Behling-Ridderbusch fand im Saale des Hotels Kaiserhof ein bis auf den letzten Platz besetztes Auditorium und einen dankbaren, wohlverdienten Beifall all der vielen, andächtig lauschenden Zuhörer. Der gute Gesamteindruck dieser beachtenswerten Veranstaltung gründet sich nicht allein auf die erstklassig gute Lehrmethode, sondern auch auf das hübsche Stimmaterial, das da in menschlicher Kehle der künstlerischen Erweckung harrt. Nicht was den jungen Debütanten an nötiger Ruhe und Selbstbeherrschung mangelte und ihrem überzeugten Können ein Schnippchen schlug, soll hier vermerkt werden, sondern allein die allgemein erkennbare Tatsache, daß alle diese Schüler Tüchtiges gelernt haben und auf dem besten Wege sind, auch weiterhin Erfreuliches zu leisten. Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm sorgte für die angenehmste Unterhaltung der Hörer, und was sich in stolzem Selbstvertrauen zu etwas allzuhohen Regionen verstieg, gelang trotzdem in durchaus lobenswerter Weise. So mag ein jeder etwas gefunden haben an diesem Abend, was seinen innersten Gefühlen entsprach, so mögen alle wohl das Empfinden gehabt haben, daß ernster Wille all das junge Streben leitet, das schüchtern zwar, doch zielbewußt sich zu entfalten drängt. Und darum waren das Stunden der Erbauung, für die man dankbar sein soll, die man vor allem der hochverdienten Lehrerin doppelt anrechnen muß. Den Beweis, daß sie die ihr anvertrauten Schüler im rechten Geiste zu erziehen weiß, hat sie an diesem Abend ohne jeden Zweifel erbracht, darum möge ihrem Wirken auch fernerhin Erfolg und Segen beschieden sein.

— **Wieder ein Otto-Gebühr-Film.** Der zweitbeliebteste Filmstar Otto Gebühr spielt die Hauptrolle neben einer großen Besetzung in dem herrlichen Marine-Filmwerk „In Treue stark", das ab heute in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Noch nie ist ein Film mit solch' großer Begeisterung aufgenommen worden, wie dieser Otto-Gebühr-Film. Obwohl ein Filmwerk aus neuester Zeit, waren die sämtlichen Vorstellungen ausverkauft. Die Aufnahmen von den Flottenmanövern in den spanischen Gewässern gehören zu den besten, was man auf diesem Gebiete je sah. Das sind Dokumente, die dartun, daß in unserer Marine ein ungebrochener Wille herrscht, echtes Deutschtum ohne Pathos und Großtuerei wieder zur Geltung in der Welt zu verhelfen, auf die es Anspruch hat. Außerdem das gute Beiprogramm, von dem der herrliche Kulturfilm „Lugano" allgemeine Bewunderung hervorrufen wird. — Das Programm ist auch für Jugendliche freigegeben. (Siehe Anzeige!)

Amt Schötmar

Nienhagen, 7. April. **Elternabend.** Am Sonntag hatte die hiesige Schule zum Elternabend eingeladen. Der große Saal des „Tannenkruges" war bis in die letzte Ecke dicht besetzt. Ein Beweis von der allgemeinen Beliebtheit dieser Veranstaltungen. Es muß dankbar anerkannt werden, daß hier in den letzten Jahren das Interesse der Eltern an der Schule erfreulicherweise stetig zugenommen hat. Schulvorstand und Ausschuß waren fast vollzählig erschienen. Mit besonderer Freude konnte festgestellt werden, daß auch die bereits entlassene Schuljugend sich noch einmal zu gemeinsamer Feier eingefunden hatte. In bunter Reihenfolge wechselten Vorträge, Lieder und Aufführungen mit einander ab. Besonders hervorzuheben sind die gesanglichen Leistungen der Kinder. Was da geboten wurde in den 14 Liedern, kann kaum noch übertroffen werden, und es bestand bei allen Zuhörern nur der eine Wunsch, recht bald wieder einer solchen Feier beiwohnen zu dürfen.

Heerserheide, 7. April. **Silberne Hochzeit** feiern am Sonntag die Eheleute August Hasselmann. Herzlichen Glückwunsch

Amt Oerlinghausen

Leopoldshöhe, 7. April. Die gestrige Monatsversammlung des Sparerbundes war außerordentlich stark besucht. Nachdem jetzt die Leute sehen, daß bei der Aufwertung der Sparkassen eigentlich gar nichts herauskommt, ist die Enttäuschung und Empörung nur allzu verständlich. Im Mittelpunkt der Erörterung stand das „Wilhelmshavener System". Nach Klarlegung dieser Berechnungsart erfolgte ein einmütiger Protest gegen dieses System. Des weiteren erfolgte Belehrung über Barabfindung der Kriegsanleihen, über Gebäude- und Grundentschuldungssteuer. In Verbindung mit der nächsten Monatsbesprechung im Mai soll auf allgemeinen Wunsch eine öffentliche Werbeversammlung stattfinden.

Kachtenhausen, 7. April. **Brinkmann-Abend.** Einen ganz besonderen Genuß verheißt der Besuch einer Veranstaltung des hiesigen Männergesangvereins „Frohsinn", der für den kommenden Sonntagabend zu einem Brinkmann-Abend einladet. Der überall gern gehörte Vortragskünstler wird auch in Kachtenhausen verdienten Beifall finden. Umrahmt werden seine Rezitationen von Chorliedern mit und ohne Orchesterbegleitung.

Lage

— **Kriegerehrenmal.** Die Haussammlung zum Besten der Errichtung des Kriegerehrenmals in Lage hat bis jetzt den Betrag von 3500 Mark ergeben. Dies Ergebnis ist sehr erfreulich, und es soll nicht versäumt werden, den Gebern auch an dieser Stelle öffentlich zu danken. Dank gebührt auch den Sammlerinnen und Sammlern, die ihr Amt mit Umsicht und seinem Takt gewissenhaft versehen und somit an dem guten Ergebnis wesentlich mitgewirkt haben. Hoffentlich werden sie auch weiterhin bemüht bleiben, dafür zu sorgen, daß auch im neuen Vierteljahre durch die Gebefreudigkeit der hiesigen Bürger ein gleich gutes Sammelergebnis erzielt wird. Nach Hinzurechnung der bislang eingegangenen Stiftungen und des vom hiesigen Landwehrverein gesammelten Fonds hat der Baufonds eine Höhe von rund 5700 Mark erreicht.

— **Der „Verein für das Deutschtum im Auslande"** hatte zum Sonnabend zu einem „Bunten Abend" im Amthause, veranstaltet durch die Schulgruppe der Freiligrathschule, eingeladen. Große und kleine Freunde waren zahlreich erschien, versprach doch das reichhaltige Programm einen fröhlichen Abend. Darbietungen des Schülerorchesters, anmutige Reigen der Mädchen und Lieder zur Laute und mit Klavierbegleitung wechselten in bunter Folge mit rhetorischen und schauspielerischen Vorträgen. Die kleinen und großen Geber brachten ihre Gaben mit vollem Herzen und allen Kräften, wenn auch teils mit bescheidenen, teils aber auch mit ganz guten Leistungen. Der Werbezweck dieser Veranstaltung kam in einer freundlich eindringlichen Ansprache zum Ausdruck. Es war eine Einladung an alle, in den großen „V. D. A." einzutreten, teilzunehmen an dem Geschick deutscher Brüder und Schwestern im Auslande und mitzuhelfen an dem großen Bruderdienste, an der Pflege deutscher Kultur in fremden Landen. — Anmeldungen nimmt Herr Assessor Holzinger, Rhienstraße 51, gern entgegen.

Amt Horn

Holzhausen bei Horn, 7. April. **Verein für Schießsport.** Entsprechend einer mehrfachen Anregung fand hier eine Versammlung von Jägern und Freunden des Schießsports statt. Der Einberufer legte in längeren Ausführungen den Zweck der Gründung eines Schießvereins dar. Nach reger Aussprache, in welcher sowohl vom Versammlungsleiter wie von den verschiedenen Rednern hervorgehoben wurde, daß eine politische Tendenz im Verein nicht mitsprechen darf und lediglich die Freude am Schießsport als Volkssport gefördert werden soll, wurde die Gründung eines „Vereins für Schießsport" beschlossen. Gleichzeitig wurde der dann gewählte Vorstand beauftragt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Schließlich wurde noch recht lebhaft der Wunsch nach einer allseitigen Beteiligung ausgesprochen.

Holzhausen, 8. April. Der Krieger- und Kameradenverein hat auf seiner letzten Versammlung unter anderem auch beschlossen, wieder, wie im vorigen Jahre, ein Preisschießen zu veranstalten. Der 2. Pfingsttag wurde dazu in Aussicht genommen, jedoch wird es dem Vorstand überlassen, falls unvorhergesehene Fälle eintreten sollten, einen anderen Tag dafür zu bestimmen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Nachspiel eines Verkehrszwischenfalls.** Der Möbelfabrikant Adolf W. von hier hatte sich vor dem Schöffengericht in Bielefeld wegen fahrlässiger Gefährdung eines Straßenbahntransportes zu verantworten. Er war am 6. Dezember auf dem Schillerplatz durch seine Schuld mit einem Personenauto bei der Ueberholung einer Elektrischen, ohne sich vorher zu vergewissern, ob die Fahrbahn frei war, zwischen die beiden sich begegnenden Straßenbahnwagen geraten, wobei sein Wagen den größten Schaden davontrug und abgeschleppt werden mußte. Fahrgäste waren nicht verletzt worden. Da er die im Straßenverkehr erforderliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit nicht beobachtet und durch das von ihm herbeigeführte Hindernis die Verkehrssicherheit gefährdet hatte, wurde er unter Zubilligung weitestgehender Milderungsgründe zu einer Geldstrafe von 50 ℳ verurteilt.

Nachbargebiete

Stukenbrock, 7. April. **Ein schlechter Streich.** Vor einigen Abenden wurde hier einem alten Driburger Glaswarenhändler aus seinem Wagen ein großer Teil seiner Glaswaren gestohlen. Der Vorfall ist um so mehr zu bedauern, als dieser Mann schon 65 Jahre alt ist und durch den Verfall seines ersparten Vermögens gezwungen ist, noch selbst seinen Unterhalt zu erwerben.

Bochum, 7. April. **Deutschlands größtes evangelisches Krankenhaus.** Die hiesige Augusta-Krankenanstalt wurde durch einen Erweiterungsbau vergrößert, der imstande ist 120 Betten aufzunehmen. Dadurch ist dieses Krankenhaus zum größten evangelischen Krankenhause Deutschlands geworden.

Bochum, 7. April. **Mehrere Eisenbahndiebe festgenommen.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof hatte man in der letzten Zeit häufiger die Beobachtung gemacht, daß nachts Eisenbahnwagen erbrochen und beraubt wurden. In der Nacht zum Montag gelang es zwei Kriminalbeamten, mehrere Eisenbahnräuber festzunehmen, die sechs Frachtstücke mit Lebensmitteln abholen wollten. Bei der Untersuchung fand man ein ganzes Lager geraubter Waren aus Eisenbahndiebstählen.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Detmold. Die Meldefrist zu der am 23. d. M. in Blomberg stattfindenden Verbandsjugendprüfung läuft am 10. d. M. ab. Meldestelle bei Max Ihle in Friedrichshöhe bei Detmold. Am kommenden Dienstag ist eine Vorstandssitzung im Hotel Fürst Leopold in Detmold angesetzt, wozu die Vorstandsmitglieder eingeladen werden.


Kwannon-Shag
der allerbeste,
wird geraucht zu jedem Feste

1000 Kilometer im Sattel

Reisen und Abenteuer in Südamerika.

Von Heinz Erich Platte.

2. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Schon nach einer guten Viertelstunde sah ich am Südrand des Dorfes einige Fuhrwerke, die sich langsam vorwärtsbewegten. „Baumwolle," schoß es mir durch den Kopf, und schon galoppierte ich die Straße hinunter, daß die Staubwolken nur so flogen. Richtig, es war Baumwolle. Es handelte sich um drei Karren, die je von vier Ochsen gezogen wurden und alle demselben Pflanzer gehörten. Ich rechnete rasch im stillen: 3 mal 2 sind 6 Tonnen, à 4 Pesos, macht 24 Pesos! Jetzt kam es auf meine Ueberredungskunst an.

„Buenos dias, compañero!" (Guten Morgen, Kamerad), rief ich schon von weitem dem an der Spitze der Karawane reitenden Begleiter zu, den ich für den Besitzer der Baumwolle hielt. „Nun, Kamerad, wie geht's?"

„Danke, gut. Und Ihnen?" (Der Kreole ist immer sehr höflich und freut sich, wenn man ihm nach seinem Befinden fragt.)

„Ach Gott, mir geht's immer gut," warf ich mit einem leichten Achselzucken hin, „sonst würde ich ja nicht spazieren reiten. Eine feine Baumwolle haben Sie da. Dafür werden Sie mindestens ihre 400 Pesos bekommen." (Mein Limit betrug 430.)

Der Correntiner sah mich überlegen an. „400 Pesos? No, Señor, unter 425 geht sie nicht weg."

Wir waren inzwischen an eine Boliche gekommen. „Vamos a tomar una caña?" fragte ich einladend.

Der Pflanzer schien nicht abgeneigt, mit mir eine „caña" (Zuckerrohrschnaps) zu trinken. Er ließ die Gespanne halten, stieg vom Pferde und betrat mit mir die finstere Lehmbude, in der es von fragwürdigen Gestalten wimmelte. Die meisten waren correntinische und paraguaische Baumwollpflücker, die hier ihren Erntelohn durch die Gurgel jagten. Links in der Ecke saßen drei Mataco-Indianer, die sich von der übrigen lärmenden Gesellschaft durch ein hoheitsvolles Schweigen auszeichneten.

Ich bestellte zwei cañas; das wollte aber mein „Geschäftsfreund" nicht auf sich sitzen lassen und revanchierte sich mit zwei Glas Whisky. Worauf ich wieder zwei cañas bestellte. Zum Glück kam ich jetzt auf den Gedanken, noch schnell die geschäftliche Angelegenheit zur Sprache zu bringen; später wäre ich gewiß nicht mehr dazu gekommen, denn ich merkte bereits, wie mir der Alkohol zu Kopfe stieg.

Gerade als der Correntiner wieder eine Runde Whisky bestellte, klopfte ich ihm vertraulich auf die Schulter und sagte im Flüsterton:

„Sie sind ein anständiger Kerl, und deshalb will ich dafür sorgen, daß Sie heute ein Geschäft machen. Da wohnt so ein Landsmann von mir im Dorf; ich werde mit ihm reden, daß er Ihnen 430 Pesos für Ihre Baumwolle gibt. Er hat Geld wie Heu, und es kommt ihm gar nicht darauf an, ob er für eine gute Ware ein paar Kröten mehr bezahlt."

Der Correntiner war gerührt. Wir tranken auf seine Kosten noch schnell eine Runde und brachen dann auf, um das Geschäft abzuwickeln.

Als ich draußen ins grelle Sonnenlicht trat, drehte sich die Straße mit dem Bahnkörper im Hintergrund wie ein Karussell. Mein Pferd kam mir so vor, als ob es sechs Beine hätte, und ich hatte gewisse Bedenken, mich in den Sattel zu schwingen, denn ich fürchtete, auf der anderen Seite wieder herunterzufallen. Zum Glück ging aber alles gut, und wenige Minuten später trafen wir bei Herrn Immermann ein, der anstandslos 430 Pesos pro Tonne bezahlte.

Ich sah nun ein, daß dieser Beruf doch sehr anstrengend war, und beschloß, für heute Feierabend zu machen. In den folgenden Tagen glückte mir bisweilen noch ein guter Fang, dann trat aufs neue Regenwetter ein, und meine Ersparnisse schmolzen rasch wieder zusammen.

Zu jener Zeit machte ich die Bekanntschaft eines Irländers, der zusammen mit einem jungen Spanier einen „almacen" (Kramladen) unterhielt. Er hatte erst vor kurzem geheiratet; seine Frau war eine hübsche, dunkeläugige Argentinierin, ein seltsam stilles und gutmütiges Geschöpf, das mich anscheinend ins Herz geschlossen hatte, ohne mir freilich mehr zuzubilligen, als für eine verheiratete Frau schicklich ist. Ich meinerseits war bis über die Ohren in sie verliebt, und so kam es, daß ich — nicht nur aus materiellen Gründen! — häufig und gern der Einladung Mister Caseys zum Mittagessen Folge leistete.

Es war an einem Sonntag, als wir wieder einmal zu viert (der Spanier, der Irländer mit seiner Frau und ich) hinter dem Almacenhause unter einem Sonnendach bei Tisch saßen. Frau Enriqueta hatte mir eben ein Scherzwort zugerufen und mich dabei kokett lächelnd aus ihren unbeschreiblich schönen Augen angeschaut, als ich plötzlich bemerkte, wie Mister Casey, der neben mir saß, blaß wurde. Ich suchte die Situation dadurch zu retten, daß ich — es fiel mir gerade nichts anderes ein — dem Irländer lachend auf die Schulter klopfte und fragte:

„Sabe boxear?" (Können Sie boxen?)

Ich habe wohl selten eine prompiere, gleich durch die Tat erfolgende Antwort auf eine Frage bekommen als in diesem Falle. Ehe ich noch recht wußte, wie mir geschah, hatte mir mein eifersüchtiger Nachbar drei wohlgezielte Faustschläge appliziert, die mich zu Boden rissen. Sinnlos vor Wut über diesen niederträchtigen Ueberfall zog ich meine Pistole aus dem Futteral und feuerte einen Schuß auf den Irländer ab, der sein linkes Ohr verletzte. Im selben Augenblick sprang ich auf die Füße, um einen zweiten Angriff abzuwehren; bei dem sich jetzt entspinnenden Handgemenge wurde ich noch arg mitgenommen, konnte aber schließlich meinen Gegner durch einen Schlag mit dem Kolben der Pistole niederstrecken.

Der Schuß hatte Zuschauer an den Gartenzaun gelockt; es dauerte nicht lange, so erschien ein Polizist, der mich, ohne sich lange mit der Prüfung der näheren Umstände aufzuhalten, verhaftete. Er bestieg sein Reittier, und ich mußte, mein Pferd am Zügel führend, an seiner Seite mit zur „Comisaria" gehen, wo ich mit der tröstlichen Versicherung, daß sich das weitere schon finden würde, in ein finsteres Kellerloch gesperrt wurde.

In diesem unheimlichen Gewölbe, in dem es von Ratten, Wanzen und sonstigen unappetitlichen Lebewesen wimmelte, verbrachte ich einen Sonntagnachmittag, von dem ich zuversichtlich hoffe, daß er mir auf das Fegefeuer im Jenseits angerechnet wird.

Gegen Abend erschien der Polizeikommissar, mit dem ich zuweilen in der Fonda — zusammen mit dem Friedensrichter, dem Lehrer und anderen Honoratioren des Dorfes — „siete y media" (ein Glücksspiel, ähnlich wie 17 und 4) gespielt hatte, und ließ mich frei. Für diesen untrüglichen Beweis einer großzügigen und edlen Gesinnung revanchierte ich mich auf der Stelle durch eine Einladung zum Abendessen.

In der Fonda herrschte, wie an jedem Sonntagabend, ein lebhafter Betrieb. Mindestens fünfzehn gesattelte Pferde und Maultiere standen draußen vor dem Hause angebunden; die Gaststube war angefüllt mit Pflanzern, die von ihrer „chara" ins Dorf gekommen waren, um bei Wein, Gesang und Kartenspiel den Sonntag gebührend zu „heiligen".

Wir setzten uns an einen kleinen Tisch, der gerade noch frei war, und nun ließ ich auftragen, daß alle Gäste staunten. Dabei rechnete ich nach jedem Gang im stillen aus, wieviel ich nun schon zu bezahlen hatte, und als wir beim Dessert angelangt waren, bekam ich Herzklopfen. Meine Berechnungen ergaben, daß wir über meine Verhältnisse gelebt hatten; um die Zeche bezahlen zu können, fehlten mir gerade noch dreißig Centavos.

Ich ließ mir nichts merken, bestellte noch eine Flasche Rotwein und schlug ein Spielchen vor. Als der Polizeigewaltige eben die Karten mischte und ich mich durch ein inniges Stoßgebet der Gunst der Glücksgöttin empfohlen hatte, beirat ein hochgewachsener junger Mann im rohseidenen Reiteranzug, dem man sofort seine spanische Herkunft ansah, das Gastzimmer. Er setzte sich ohne Umstände an unseren Tisch, begrüßte den Kommissar sehr vertraulich und stellte sich mir dann mit vollendeter Grandezza vor. Er hieß Pablo Puigbó und war Vorsitzender der Wegebaukommission.

„Trinken Sie Whisky, Señores?" fragte er einladend.

Natürlich tranken wir Whisky. Nach dem zweiten Glase begann der junge Caballero mit großer Ausdauer von seinen Liebesabenteuern zu berichten, die er während seines letzten Aufenthaltes in Buenos Aires mit schönen Gretchinnen, warmblütigen Italienerinnen und hingebenden Frauen aus dem Norden Europas gehabt hatte. Ich hörte gar nicht richtig zu, denn ich dachte fortwährend an die lächerlichen dreißig Centavos, die mir zur Begleichung der Zeche noch fehlten und die ich im Spiel zu gewinnen hoffte.

Daraus wurde nun leider nichts, denn der Spanier erzählte stundenlang ohne Unterbrechung, und zwischendurch wurde soviel Whisky getrunken, daß ich schließlich selber nicht mehr ans Spielen, sondern nur noch daran dachte, wie ich wohl ohne fremde Hilfe mein Zimmer finden würde. Mir war sehr elend geworden, und ich verfluchte den Alkohol, meine Tischgenossen und ganz Südamerika. (Forts. folgt.)

Die Friedhofsfrage des Bezirkes Falkenhagen

Zentrale Lage und geschichtliche Vergangenheit haben Falkenhagen seit Jahrhunderten zum Kulturmittelpunkte gemacht. Durch das ehemalige Nonnen- und spätere Mönchskloster wurde es die Quelle alles religiösen Lebens, das sich von hier auf die umliegenden Ortschaften verbreitete. Infolge vielseitiger Betätigung der Mönche außerhalb ihrer religiösen Übungen ging von ihnen handwerklicher Kunstsinn aus und wurden die ersten landwirtschaftlichen Kenntnisse vermittelt. Diese Struktur der Vorzeit drückt Falkenhagen noch heute den Stempel auf: Domäne, Oberförsterei, katholische Schule mit 2 Lehrpersonen, evangelische Schule mit einem Lehrer, Zentralfortbildungsschule der ganzen Umgebung (7 Ortschaften), evangelische Kirche und Pfarre mit einem Geistlichen und katholische Kirche und Pfarre mit 2 Geistlichen. Noch heute ist Falkenhagen der Mittelpunkt des kirchlichen Lebens. Die konfessionell gespaltene Bevölkerung von etwa 2500 Seelen von Sabbenhausen, Henkenbrink, Wörderfeld, Hummersen, Köterberg, Riese und Nischenau genießt in Falkenhagen die sonntäglichen Andachtsübungen. Auch die Toten beider Konfessionen haben ihren letzten Gang nach Falkenhagen anzutreten, wo sie ein gemeinsamer Friedhof, idyllisch am Klosterberge gelegen, mit Blick auf den sagenumwobenen Köterberg, zur letzten Ruhe aufnimmt. Das ist seit altersher so gewesen. In neuerer Zeit jedoch mehren sich die Stimmen, die in der Friedhofsfrage eine Änderung herbeisehnen. Es ist nämlich der Zeitpunkt vorauszusehen, an dem auf dem alten Friedhofe kein Platz mehr für die Verstorbenen vorhanden ist. Die Gemeinden müssen sich also schon aus diesem Grunde mit der Angelegenheit befassen. Die genannten Gemeinden liegen ferner bis zu einer Stunde von Falkenhagen entfernt, am nächsten Nischenau, am weitesten Sabbenhausen und Riese nebst Köterberg. Man stelle sich vor, was das heißt. Die gesamte Trauergemeinde hat bei jedem Todesfall mit der Leiche einen 5—6 Kilometer weiten Weg bis zum Friedhof zurückzulegen, dortselbst Beerdigungsfeier mit Predigt, Gesang und Gebet, nach Beendigung den Rückweg. Das bedeutet vielfach einen ganzen Nachmittag Zeitverlust, und das oftmals bei Regen, Schnee und Wind. Ist das Wetter ungünstig, so kommen die Leidtragenden bei schlechten Wegeverhältnissen oft durchnäßt und arg beschmutzt auf dem Friedhof in Falkenhagen an, wozu sich dann noch ein längeres Stehen infolge der hier stattfindenden Trauerfeier gesellt. Das ist vielfach eine Strapaze, die ältere Leute nicht aushalten und dadurch meistens an der Begräbnisfeier ihrer Lieben nicht teilnehmen können, allein schon eine Tatsache, die zu bedauern ist. Dazu kommt, daß die Angehörigen recht weit von der Ruhestätte ihrer Entschlafenen entfernt sind und somit der Besuch und die Pflege der Gräber erschwert wird. Es ist daher zu verstehen, wenn in den beteiligten Gemeinden auf eine eigene Friedhofanlage Bedacht genommen werden soll. Den Anfang hat damit vor mehr als 20 Jahren bereits die Gemeinde Sabbenhausen gemacht, die sich dadurch von der Beteiligung des Klosterfriedhofes ausschloß, aber die Begräbnisfeier dafür im Trauerhause vornehmen konnte. Jetzt hat die Gemeinde Riese die ersten Beschlüsse zu einer eigenen Ruhestätte getan. Sie hat im vergangenen Winter am empfindlichsten die Unannehmlichkeiten des weiten Friedhofes in Falkenhagen zu spüren bekommen. Nicht weniger als 15mal haben fast immer dieselben Begräbnisteilnehmer der kleinen Gemeinde den weiten Weg zurücklegen müssen. Sie will laut Gemeindebeschluß selbst einen Friedhof anlegen. Nach Inaugenscheinnahme durch behördliche Vertreter kommt nach hygienischen und künstlerischen Gesichtspunkten nur der malerisch gelegene Berghang am Fuße des Köterberges rechts des Kommunalweges in Frage, wo Aussicht und Stille am Waldrand eine andachtsvolle Stimmung schaffen. Man wird im Geist versetzt in Lenaus Poetischen: Schlummernd lagen Mies' u. Hain — Heimlich nur das Bächlein schlich — Hingelehnt an Bergesrand — Lang mir noch im Ohre lag jener Klang vom Hügel. — Nicht kahler Ackerboden, nüchtern und trist an der Straße gelegen, aber im weiten Flachfelde, kann für solch' eine Ruhestätte ausgewählt werden, sondern nur stimmungsvoll gelegene Hänge. Haine mit Baumgruppen können für solch' ernste Anlagen in Frage kommen. Man kann also wohl behaupten, daß die Gemeinde Riese geradezu einen idealen Platz sich zum Friedhof ausgesucht hat. Möchten auch die anderen Gemeinden, in denen die Friedhofsfrage viel besprochen wird, eine ähnlich glückliche Wahl treffen wie die Gemeinde Riese am Köterberge!

Schachmeister Sämisch in Detmold

Schachmeister Sämisch gab gestern abend im kleinen Saale des Arminius-Hotels, wohin der Schachklub Paulsen seine Mitglieder und Freunde zu einer Blindspielvorstellung des berühmten Schachstrategen und Gedächtniskünstlers geladen hatte, einen neuen verblüffenden Beweis seiner phänomenalen Begabung. Er spielte zehn Partien „blind", von denen er neun gewinnen konnte. Die zehnte Partie, bei der als Gegner Herr Kolscher mit Geschick und Unternehmungslust die schwarzen Figuren führte, mußte von Herrn Sämisch aufgegeben werden, nachdem ihn einige Zeit vorher die ungeschützte Stellung seines Königs zum Damenaustausch gezwungen hatte. Immerhin bleibt das glänzende Resultat dieses Kampfes „Zehn gegen Einen", bei dem dieser Eine zehn Schachbretter und den jeweiligen Stand von insgesamt 320 Schachfiguren im Gedächtnis haben muß, bewunderungswürdig. Er sitzt allein an einem Tisch, den Rücken den Spielern zugewandt, die Zigarette lässig zwischen den Lippen, und sagt, sobald ihm der Zug seines Gegners genannt worden ist, mit monotoner Stimme seinen Gegenzug. Nur bisweilen überlegt er, die Hände tief in den Taschen vergraben, das bleiche Gesicht starr auf einen Punkt gerichtet, und nichts an ihm verrät, daß in diesen Sekunden ungeahnte Kombinationen blitzschnell von ihm erwogen werden, von denen er mit sicherem Blick die günstigste wählt. Auf der Gegenseite wird wacker gekämpft, aber — es nützt nichts. Einer nach dem anderen muß sich der unverbesserlichen Strategie des Meisters beugen, der mit seinem Gastspiel den Detmolder Schachfreunden wieder einmal einen genußreichen Abend bereitet und ihnen manche wertvolle Anregungen vermittelt hat.

H. E. P.

Mitgliederversammlung des Seidenbauvereins

Am 27. März fand im Saale des Herrn Schuster in Lage die diesjährige Mitgliederversammlung des Seidenbauvereins statt, zu der etwa 60 Mitglieder erschienen waren. Nach der Rechnungsabnahme, die für richtig befunden wurde und zur Entlastung des Kassierers führte, erstattete der Vorsitzende den recht umfangreichen und interessanten Jahresbericht.

Auch die im Sommer 1926 vom Vorsitzenden durchgeführten Versuchszuchten gelangen trotz des nassen Wetters wieder recht gut, und ergab die Prüfung der gewonnenen Kokons durch die Webschule in Krefeld dasselbe gute Resultat wie im Vorjahre. Ebenso günstige Ergebnisse liegen von zahlreichen anderen Stellen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands vor, so daß hinsichtlich der Qualität der in Deutschland erzeugten Seide durchaus recht günstige Urteile vorliegen. Damit ist die Grundlage für den deutschen Seidenbau geschaffen. Eine Folge dieser Resultate ist denn auch ein Nachlassen der Gegnerschaft auf der ganzen Linie. Selbst die Seiden-Industrie hat sich in einer der letzten Tagungen des Unterausschusses der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin, für die Möglichkeit der Durchführung von Einheitszuchten (80—40 000 Raupen) erklärt.

Die Station in Nienhagen wurde im Sommer 1926 von über 500 Interessenten besucht.

Weiterhin wurden im Verlaufe des Berichtsjahres wertvolle Erfahrungen über Aussaaten, Pflanzenbehandlung, Zuchten, Eierbeschaffung usw. vermittelt. Von dem Bezuge eines Fachblattes soll Abstand genommen werden, da die bis jetzt vorhandenen mehr oder weniger persönlichen Interessen dienen. Der Vorsitzende erklärte sich auf Wunsch der Versammlung bereit, den Mitgliedern monatlich ausführliche schriftliche Berichte zugehen zu lassen.

Anschließend fand die Vorstandswahl statt. Der Vorsitzende bat mit Rücksicht auf seine sonstige starke Belastung von einer Wiederwahl abzusehen. Auf dringenden Wunsch aller Mitglieder und nach besonderer Vertrauenserklärung nahm der bisherige Vorsitzende bei einstimmiger Wiederwahl noch einmal die Führung an. Einstimmig wiedergewählt wurden ferner die Herren Winter, Lemgo, Baßfeld, Detmold, und Stille, Heidenoldendorf; neu hinzu kommen zum Vorstand die Herren Dröge, Heiden, und Strohtmann, Ummeln-Brackwede.

Soweit die jungen Anpflanzungen im Lande bereits Zuchten zulassen, werden an verschiedenen Stellen im kommenden Sommer Probezuchten von den Mitgliedern durchgeführt werden.

Zur Frage des Fremdenverkehrs

Die Gründung des Verkehrsverbandes Lippe, so schreibt man uns, hatte bei Kommunalbehörden und einigen „interessierten" Privatleuten eine recht bemerkenswerte Rührigkeit im Gefolge. Das war sehr erfreulich; wesentlich mehr Grund zu frohem Aufatmen hätten wir aber, gelänge es, die Allgemeinheit über den toten Punkt wegzubringen, auf dem sie, ähnlich dem bekannten Greis, hockt, bei allen nicht unmittelbar ihren (schönste Reverenz!) Geldbeutel und Magen angehenden Fragen. Ueber die Erweckung aus diesem ewigen Schlaf wird noch zu reden sein; heute etwas anderes, das zur Zeit dringlicher ist.

Auf der Tagung der Westfälischen und Lippischen Verkehrsverbände in Salzuflen wurde ein den Wintersport im Sauerlande behandelnder Film vorgeführt. Man ersah aus ihm neben anderem Schönen vor allem, wie vorzüglich das Sauerland es verstanden hat, seine Eigenart zu erhalten und nutzbar zu machen. Durchwandert man Lippe, namentlich das bislang „aufgeschlossene" Lippe, so ersieht man, wie vorzüglich dieses Land es verstanden hat, einen großen Teil seiner Eigenart zu beseitigen.

Möglich, daß solches Tun nicht sonderlich schädlich gewesen, wäre der Versuch, Lippe zu einem Industriegebiet zu machen, auch nur halbwegs gelungen. Lippe braucht aber Geld von außen; da seine Ziegler und Wanderarbeiter es allein nicht holen können, ist es also auf Fremdenverkehr angewiesen. Der Wanderer und Sommer- sowie der Winterfrischler werden gewiß die Gegend bevorzugen, die anders ist, als die eigene und möglichst viel Vorzüge gewährt. Lippe ist nun aber nicht allein ein Land der Fremdenindustrie; auf der erwähnten Tagung in Salzuflen konnte man erfahren, wie viele und gefährliche Konkurrenten es hat. Will man sie aus dem Felde schlagen, heißt es also, alles Schöne, alles Besondere, alles, was den Fremden anzieht, zu erhalten und zu pflegen. Vor allem sich zu fragen: „Was hast du, das keine andere Gegend hat?", denn gerade das wird jedenfalls jetzt in der Zeit der zunehmenden Wanderfreude und des Verständnisses für landschaftliche und historische Besonderheiten die Naturfreunde und Erholung Suchenden anziehen.

Wir hatten Wälder, eigenartig wie nirgendwo, wir hatten Helden, eigenartig wie nirgendwo, wir hatten den Wechsel und die Verbindung all dieser Vorzüge zu einem Neuen, und dadurch noch mehr eine Eigenart wie nirgendwo. Heideberge mit Hünengräbern, Heideberge, weitblickend, herausragend aus dem Rund waldgekrönter Kuppen, wir hatten so vieles, so vieles, das eben nur wir hatten — und die uns gebliebenen Reste von Eigenart verschwinden fast über Nacht. Was er kennte, hat der Bund Heimatschutz getan, der planlos und kopflosen Verschandelung Einhalt zu tun. Er hat manches erreicht . . . auf dem Papier. Der heutige Zustand des „gesicherten" Naturschutzbezirks am Donoper Teich ist ein Bemels, in welchen Zustand das Gesicht eines Gebietes kommen kann, das im ursprünglichen Zustand erhalten werden soll . . .

Was nun? Wie schlägt Lippe die „Konkurrenz" aus dem Felde? Sollten nicht ein paar Rehe oder Hirsche, leicht für den Fremden zu beobachten, mehr Geld in einem Jahre nach Lippe bringen können, als die gesamte Tannenschonung auf manchem voreinst von ihnen belebten Gebiete je vermag?

Das ist gewiß, will Lippe den neugegründeten Verkehrsverband nicht lähmen, so muß es unter allen Bedingungen die Reste von Eigenart, die es noch besitzt, erhalten und pflegen.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Die Deutschnationalen zum Konkordat.

Der Evangelische Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei-Ost hatte am Montag seine Mitglieder zu einer Tagung nach Bielefeld zusammengerufen, die sich mit der „Konkordatsfrage" befassen sollte. Aus allen Teilen von Westfalen-Ost waren die interessierten Kreise in außerordentlich großer Zahl erschienen. Abg. Frau D. v. Tiling u. Abg. Pfarrer Koch-Dennhausen gingen in stark erschöpfender Weise auf die Materie ein. Aus den Darlegungen ist folgendes bemerkenswert:

Der Versailler Vertrag hat verschiedenen Bistümern neue Grenzen gebracht. Auf Grund einer 1821 seitens des preußischen Königs mit dem päpstlichen Stuhl getroffenen Vereinbarung stand dem preußischen Staat eine Einflußnahme auf diese Grenzen wie auch auf die Besetzung der Bistümer zu. Diesen dem preußischen Staat zustehenden Rechten hat einerseits das Ausscheiden des einen Vertragspartners, des preußischen Königs, andererseits die Reichsverfassung im Artikel 137 („Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes. Sie verleiht ihre Aemter ohne Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinde") unter Selbstaufgabe dieser Rechte ein Ende gemacht. Der Staat muß nunmehr darauf bedacht sein, diese Rechte von neuem zu gewinnen. Er kann dies nur auf Grund von Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl, nicht mit den deutschen Bischöfen. Wie weit das Ergebnis dieser Verhandlungen einnimmt, bleibt dem Einfluß der an diesen Verhandlungen teilnehmenden Vertragspartner überlassen. Jedenfalls kann das bayerische Konkordat auf keinen Fall als Grundlage für derartige Verhandlungen angesehen werden. Die Deutsche Volkspartei hat nun in ihrer Kulturtagung am 2. April nach einer Rede von Dr. Stresemann eine Entschließung angenommen, wonach sich der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei aufs neue zu dem Gedanken der Staatshoheit auf dem Gebiete der Schulpolitik bekennt und erklärt: „Mit diesem Gedanken ist der Abschluß eines Konkordates mit der katholischen Kirche, das auf das Schulgebiet übergreift, unvereinbar." Danach lehnt die Deutsche Volkspartei ein Reichskonkordat, das nicht auf das Schulgebiet übergreift, nicht ab. **Der Evangelische Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Ost hält obige Auffassung für nicht weitgehend genug und lehnt den Gedanken eines Reichskonkordates überhaupt ab. Für Preußen spricht sich der Landesausschuß gegen alle Abmachungen mit der Kurie aus, die auf das Schulgebiet übergreifen. Er fordert entschieden die baldige Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes, das der christlichen Elternschaft die christliche Schule sichert. Im Einvernehmen mit der Leitung der evangelischen Kirche lehnt der Landesausschuß ein Wiederaufleben der geistlichen Schulaufsicht in irgend einer Form ab. Bei den notwendigen Verhandlungen zwischen Staat und Kirche über organisatorische und Finanzfragen darf das Hoheitsrecht des Staates nicht angetastet werden.**

Diese Erklärung des Evangelischen Landesausschusses der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Ost räumt in erfreulicher Weise Norwitzke weg, die nicht aus den eigenen Reihen der Mitglieder, sondern von anderer Seite, seitdem die Deutschnationalen in der Regierung sind, in die evangelischen Bevölkerungskreise Deutschlands hineingetragen worden sind.

Nun ist ja Bielefeld nicht Berlin und es erscheint immerhin recht zweifelhaft, ob diese Forderungen auch bei den deutschnationalen Stellen durchdringen werden, die die Verantwortung für ein günstiges Verhandlungsergebnis tragen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Der Gautag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der in der Zeit vom 30. April bis 2. Mai in Bielefeld stattfindet, nimmt folgenden Verlauf: Am Sonnabendnachmittag finden Sondersitzungen statt. Abends folgt auf dem Johannisberg Sparenburg und Ball. Sonntagvormittag um 9¼ Uhr beginnt der öffentliche Niedersächsische Kaufmannsgehilfentag im Kyffhäuser. Es sprechen Gauvorsteher Ivers (Hannover) über die wirtschaftliche und soziale Lage der Kaufmannsgehilfen Niedersachsens, und Geschäftsführer Arend (Bremen) über Arbeitszeit, Sonntagsruhe und Handelsaufsicht. Das Schlußwort hat Verbandsvorsteher Bechly (Berlin.) Nachmittags folgt der satzungsmäßig notwendige Gautag mit einem Schlußwort des Verwaltungs-Mitgliedes Fedisch (Berlin). Abends Festvorstellung im Stadttheater Bielefeld „Figaros Hochzeit" von Mozart. Montag: Ausflug zum Hermannsdenkmal.

Sport und Spiel

Was Fußballkämpfe einbringen. Der Statistik der Fußball-Internationale kann man interessante Zahlen über die Einnahmen bei den Fußball-Länderkämpfen in den verschiedenen europäischen Hauptstädten entnehmen. An der Spitze steht der vorjährige Kampf Holland—Deutschland, in Amsterdam ausgetragen, mit 61 000 Mark Einnahme. Dann folgt Dänemark—Schweden, in Kopenhagen, mit rund 60 000 Mark. Spanien nimmt mit seinem Spiel gegen Ungarn in der spanischen Provinzstadt Vigo (!) 53 000 Mark ein. Norwegen—Dänemark in Oslo bringt wesentlich weniger, nämlich 35 000 Mark, Budapest verzeichnet im Kampfe Ungarn—Schweden 27 000 Mark. Gleichmäßige Ziffern läßt Stockholm erkennen. Sowohl Schweden—Italien, wie Schweden—Polen bringen rund 24 000 Mark. Leider kann man sich kein vollständiges Bild machen, weil einige große Spiele noch nicht abgerechnet sind, so auch der Kampf Deutschland—Schweiz, der im Vorjahre in München ausgetragen wurde. Den Schluß der Tabelle bilden Litauen, Finnland und Jugoslawien, die bei ihren Kämpfen gegen Schweden, Estland und Rumänien je zirka 3000 Mark vereinnahmt haben.

Deutscher Turnau

Tv. Bahn-Frei, Spielabteilung. Die erste Mannschaft trägt am kommenden Sonntag, von 1—2 Uhr, auf dem Sportplatz hinter der Krone ein Freundschaftsspiel gegen die Kreismannschaft der Turngemeinde Lage aus. Die Mannschaft spielt in derselben Aufstellung wie am letzten Sonntag.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat März.

Barntrup. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: 2.

Blomberg Stadt. Geburten: 5 (4 Knaben und 1 Mädchen); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Fuhrunternehmer August Friedrich Wilhelm Brinkmeier, 73 Jahre 1 Monat alt; Rentenempfänger Johann Ernst Heinrich Landwehr, 74 Jahre 2 Monate alt; Bankbeamter Gustav Robert Hans August Tappe, 26 Jahre 4 Monate alt; Ehefrau Dorothee Sofie Luise Jösting, geb. Heithecker, 68 Jahre 5 Monate alt; Rentenempfänger Bruno Stockflöwe, 83 Jahre 1 Monat alt.

Amt Blomberg III. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Kind Müller, Riechenberg (Mädchen, Totgeburt).

Amt Lage I. Geburten: 9 (4 männl., 5 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Henriette Winkelgrund, geb. Kampmann, 79 Jahre alt, in Ohrsen; Ehefrau Pauline Marie Johannesmann, geb. Räfert, 63 Jahre alt, in Pottenhausen; Witwe Hanne Marie Wilhelmine Werning, geb. Düter, 80 Jahre alt, in Ohrsen; Witwe Henriette Friederike Wilhelmine Küster, geb. Nagel, in Hagen; Schuhmacher Fritz Hermann Wilhelm Arnd-Schneider, 24 Jahre alt, in Müssen; Werner Fritz Vieregge, 18 Tage alt, in Hagen.

Entrup. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Heinrich Hofemann aus Leese, 72 Jahre alt.

Hörste. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Johanne Auguste Strate, geb. Heinemann, aus Hörste, 69 Jahre alt; Ehefrau Marie Sophie Schulte, geb. Stellah, aus Pivitsheide B. L., 42 Jahre alt. (Nachtrag für den Monat Februar: Geburten: 3.)

Lüdenhausen. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 5 (1 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Walter Wilhelm August Schormeier in Lüdenhausen, 3 Monate alt; Arbeitsinvalide Heinrich Konrad Aug. Becker in Lüdenhausen, 82 Jahre alt; Witwe Katharine Wilhelmine Amalie Christophels-meier in Heustorf, 94½ Jahre alt; Ehefrau Friederike Justine Karoline Kuhfuß in Mendorf, 88 Jahre alt; Friedrich Ewald Konrad Gustav Eichmeier in Herbrechtsdorf, 1¼ Jahr alt.

Bad Salzuflen. Geburten: 26 (13 Knaben und 16 Mädchen); Eheschließungen: 6; Sterbefälle: Werkmeister Karl Paul Feller, 61 Jahre alt; Bergwerksbeamter a. D. Heinrich Bletgen, 38 Jahre alt; Karl Heinz Gerke, 5 Tage alt; Ehefrau Emmy Tölle, geb. Wehmeier, 33 Jahre alt; Invalide Heinrich Peter-Johann, 78 Jahre alt; Lina Gröne, 2 Tage alt; Invalide Valentin Angeli, 78 Jahre alt; Invalide Friedrich Berndt, 65 Jahre alt; Ehefrau Auguste Busse, geb. Sülwald, 62 Jahre alt; Ehefrau Henriette Hörentrup, geb. Kopfleker, 39 Jahre alt, aus Schötmar.

Schötmar. Geburten: 5 (2 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Zigarrenmacher Wilhelm Sehr, 67 Jahre alt, Schötmar, Amtsgemeindekrankenhaus; Invalide Friedrich Hermann Heinrich Sander, 70 Jahre alt, Schötmar, Lindemannsheide 2; Witwe Sophie Luise Brune, 80 Jahre alt, Schötmar, Elisabethstraße 3; Invalide Christian Wilhelm Brand, 85 Jahre alt, Schötmar, Bredenstraße 3; Margret Wind, 16 Jahre alt, Schötmar, Oerlinghauserstraße.

Wöbbel. Geburten: 6 (2 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Gartenarbeiter Ludwig Gröne in Wöbbel, 53 Jahre alt; Katharina Hasse in Schieder, 3 Monate alt; Schuhmacher Friedrich Drewes in Wöbbel (für tot erklärt).

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 7. April. Der feste Verlauf der gestrigen Abendbörse hat sich auf den heutigen Verkehr übertragen. Das Geschäft war schon in den Vormittagsstunden recht lebhaft. Stark gefragt waren vor allem wieder Braunkohlenwerte und Rheinstahl. In den ersten Kursen wurde es dann wieder ruhiger, da neue Anregungen fehlten. Doch sind die Rückgänge sehr unerheblich. Die Tendenz bleibt durchaus fest. Geld ist leichter, mit 5—7% kaum unterzubringen. Zu den alten Favoriten können heute noch rechnen einige Elektrowerte, Charlottenburger Wasser und Linke-Hoffmann. Commerzbank-Aktien auch heute größeres Geschäft, indessen gehen die Kursgewinne gegen gestern nicht über 2% hinaus. Anleihen ruhig. Russen fest. Pfandbriefe ruhig und fast ohne Umsatz. Nach den ersten Kursen eher schwächer. Elektrowerte lebhaft und fest unter Führung von Siemens. Sonst 1—2% unter Anfang. Im weiteren Verlauf blieb es bis auf einige Elektropapiere ruhig, und da neue Aufträge aus der Provinz nur spärlich einliefen, auf Glattstellungen überwiegend schwächer. Der Einheitsmarkt war fast allgemein fester. Bevorzugt waren Bauwerte und alle Industrien, die von der beginnenden Bautätigkeit profitieren werden. Kolonialwerte wieder freundlicher. Anleihen ruhig. Auslänber im Verlauf wenig verändert. Pfandbriefe fast ohne Geschäft. Vorkriegs eher etwas schwächer. Harpener Bonds 230, Rheinstahl-Bonds 182, Basalt unverändert. Gegen Schluß bewirkt auch heute die Ermäßigung des Privatdiskonts um ¼% Rückkaufneigung bei der Spekulation; doch sind die Anfangskurse nicht überall wieder erreicht. — Nachbörse. Tendenz nicht einheitlich, fest sind nur Elektrowerte und Glanzstoff. Commerzbank 224; Deutsche Bank 195¾; Mannesmann 222¼; Harpener 265; Mansfelder 170; Bergmann 207; Licht u. Kraft 215¼; Farben 327; Hapag 153½; Nordd. Lloyd 151.

*

Der nordwestdeutsche Holzmarkt. Der Umfang der Verkaufsausschreibungen in Rohholz ist in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen; die Neigung zum Ende der diesjährigen Kampagne ist unverkennbar. Ist der Anteil geringwertiger Qualitäten und der verminderte Kauflust. Die Erlöse haben sich nicht verändert. — Ähnlich ist die Lage bei Papierholz, wo bei fester Stimmung die Kauflust anhielt. Grubenhölzer liegen dagegen rückläufig. Das Saargebiet, das im Vorjahr 300 000 Festmeter aufnahm, zeigt abwartende Haltung. In Kiefernschnittware ist ein merklicher Rückgang der Umsätze eingetreten. Die Ursache ist nicht die mancherorts erwartete baldige Öffnung der polnischen Grenze, sondern die Tatsache, daß die Schneidemühlen auf Monate beschäftigt sind, um die verkauften Posten einzuschneiden. Versuche, Abschlüsse zum Kubikmeterpreis von 110 Mark für Stammware mit günstigen Dimensionen zu tätigen, wiesen die Säger unnachgiebig zurück. Im allgemeinen bewegen sich die Preise je nach Maßen und Provenienz von 115 Mark je Kubikmeter waggonfrei ostdeutscher Station an aufwärts. Trockene Stammtiefer mit 70 v. H. I. Klasse notierte von 128 Mark an aufwärts. In astreinen Seiten blieb das Hauptinteresse auf blanke 20, 23 und 26 Millimeter starke Ware gerichtet, für die eine stabile Nachfrage zu unveränderten Preisen vorlag. Angeblaute Seiten sind reichlich angeboten, wurden aber wegen zu hoher Forderungen nur selten aus dem Markt genommen. Steigend in der Nachfrage und im Preis sind Mittel- und Zopfbretter. Bei letzteren ging besonders 23 Millimeter Wasserholz, das schon oft nur gemeinsam mit Vorkriegsware abgegeben wird. Geflößte Mitteltiefer erlöste 74—83 Mark, Möbelzopf 65—72 Mark und Küchenmöbelzopf 56—60 Mark frei verladen Versandplatz. In das Bauholzgeschäft kommt immer mehr Bewegung. Durch Geldflüssigkeit und die Mietsangleichungen angeregt, haben namentlich viele Gemeinden große Wohnungsbauten vorgesehen. Groß war die Nachfrage nach Balken zur prompten Lieferung, weil die Sägewerke im Osten vorerst Möbelware einschneiden. Ebenso stand Kantholz in Frage, weniger gebessert Schalware und Dielung. Kiefernes Balken 16/22 und 16/24 Centimeter erlösten ab Werk durchschnittlich 78 Mark. Gut gingen Latten in Fichte zu ähnlichen Preisen und Rammpfähle und Spundbohlen, die zurzeit nicht in den angeforderten Mengen geliefert werden können. In Fichtenschnittware ist seit Jahren ein frischer, wenn auch noch schwacher Zug gekommen, weil das rheinisch-westfälische Industriegebiet wieder als Käufer auftrat. Frei Schiff oder Bahnwagen nordwestdeutscher Empfangsstation wurden für 16' 1" R. und HR.-Ware 111—118 Mark, für „gute" Ware 98—107 Mark und für Ausschuß 75—80 Mark (je nach den Breiten) für das Kubikmeter erzielt.

*

Herabsetzung des Privatdiskonts. Der Privatdiskont wurde um je ½% auf 4½% für kurze Sicht und 4¾% für lange Sicht herabgesetzt.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 10. April 1927.

Reform. Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Werdelmann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche. 8 Uhr: Pastor van Senden. 10 Uhr: Pastor Brüns. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Luther. Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsist.-Rat Scheumann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonntag und Montag 8 Uhr: Lichtbilder-Andacht Bilder aus dem Leben Jesu).

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Ev. Gemeinschaft. 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Predigt, Prediger Neese. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde (Küster Straße). 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Sonntagsschule; abds. 7 Uhr: Öffentlicher Vortrag. — Dienstag 7½ Uhr: Gesangstunde.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Segen. — Jeden Freitag, nachm. 6 Uhr: Kreuzwegandacht mit Segen.

Synagoge. Sabbat, den 9. April, morgens 9¼ Uhr

Hiddesen. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 9,30 Uhr: Predigt (Luk. 19, 29—38). 11 Uhr: Jugendgottesdienst. 3,30 Uhr: Jungmädchenverein (Neuaufnahmen). — **Gründonnerstag.** 5 Uhr: Abendgottesdienst mit Abendmahlsfeier. — **Karfreitag.** 9 Uhr: Abendmahlsvorbereitung. 9,30 Uhr: Predigt u. Abendmahl (Luk. 23, 17—25). 7,30 Uhr: Abendandacht.

Versammlungen.

Ev. Vereinshaus. Sonntag 8 Uhr: Konfirmanden-Werbefeier.

Paulinenanstalt. 3¼ Uhr: Blaukreuzverein. — Mittwoch 8½ Uhr: Kirchenchor der ref. Stadtgemeinde. Donnerstag 8½—10 Uhr: Jungmädchenverein Mädchen.

Stadtküche (Mühlenstr. 1). Sonntag 8—10 Uhr und — Donnerstag 8 Uhr: Christlicher Verein junger „Frohe Jugend".

Ev. Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 4¼ Uhr: Mädelgruppe; 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungengruppe. Mittwoch 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8¼ Uhr: Beistunde.

Evang. Männer- und Jünglingsverein (Heim: Vereinshaus). Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Spiele auf dem Gymnasiumplatz; abends ¾10 Uhr: Wochenschlußandacht. — Sonntag ¾3 Uhr: Heimnachmittag; abends 8 Uhr: Öffentliche Konfirmanden-Werbefeier im großen Saal.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Herberge zur Heimat). Sonntag, nachm. 4 Uhr: Konfirmandenfeier; abends 8¼ Uhr: Jugendbundstunde. Alle Konfirmanden sind freundlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft. Dienstag 8¼ Uhr: Bibelstunde bei Hagemeister, Alexanderplatz 7.

Hiddesen. Sonntag 3½ Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Heidenoldendorf. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde für jedermann.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Konfirmanden-Werbeabend. — Dienstag 8 Uhr: Jungmännerstunde.

Klüt. Sonntag, nachm. ¼4 Uhr, in der Gastwirtschaft Breinker: Werbefeier des Christlichen Vereins junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Pastor Pollem. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7½ Uhr: Vortrag von Pastor Vandof-Bielefeld: „Woher droht unserer Kirche die größte Gefahr?" Bibelstunde fällt aus.

Lutherische Kirche. Freitag 8 Uhr: Passionsandacht mit anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Konsist.-Rat Scheumann. — Palmsonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Jahr. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vorm. 8 Uhr: Predigt, Pred. Keil. Abends 8 Uhr: Jugendbund für entschied. Christentum. — Dienstag 8¼ Uhr: Bibelstunde. Pred. Keil.

Neuapostolische Gemeinde (Herbergen Nr. 35). Dienstag 7½ Uhr: Gesangstuned. — Gottesdienst alle 14 Tage Sonntag, nachm. 4 Uhr; nächstmalig am Ostersest.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 2¼ Uhr: Andacht.



22145

Der Bullerborn

Von Adolf Autze.

Auf der Grenzlinie, wo Geschichte und Fabel sich begegnen, blüht die Sage. Großes hat in alten Zeiten unser deutsches Volk in Schaffung volkstümlicher Sagen geleistet. Wieviel davon verloren gegangen sein mag — und vielfach durch Unverstand und religiösen Uebereifer —, so zeugt auch das Uebriggebliebene (wir erinnern nur an das Nibelungenlied) von der gestaltenden Kraft der dichtenden Volksseele. Wo ist sie geblieben, diese schöpferische Volksdichtung? Wie selten begegnen wir in der Neuzeit einem